

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 11. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kreisphysikus Dr. Heyland zu Guben den Charakter als Sanitätsrath; und dem Ober-Amtmann und Remonte-Depotadministrator Mueck zu Neuhof-Treptow a. R. den Charakter als Amtsrath zu verleihen.

Der Privatdozent und Lizentiat der Theologie Dr. August Simson zu Königsberg i. Pr. ist zum außerordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der K. Universität daselbst ernannt; und die Anstellung des Progymnasiallehrers Theissing zu Rheine bei dem Gymnasium zu Warendorf genehmigt worden.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 10. März. [Vom Hofe; Mancherlei.] Der Prinz von Preußen nahm heute Vormittag die gewöhnlichen Vorträge entgegen und empfing darauf die hier versammelten Glieder der Familie v. Kleist; an ihrer Spitze befand sich der Oberpräsident der Rheinprovinz, v. Kleist-Retzow; die Audienz dauerte etwa eine halbe Stunde und trugen die meisten Herren Uniformen. Der Prinz Friedrich Wilhelm fuhr heute Morgen 8 Uhr nach Potsdam und hielt dort eine Kompagnievorstellung ab; zu demselben Zwecke war auch Prinz Friedrich Karl von Potsdam nach Berlin gekommen. Diese Kompagnievorstellungen der Infanterieregimenter werden noch einige Tage dauern und darum wird der Prinz Friedrich Wilhelm auch in den nächsten Tagen immer nach Potsdam fahren. Heute wollte, wie schon gemeldet, Frau Prinzessin ihren Gemahl nach Potsdam begleiten, der Leibarzt Dr. Wegener rieth jedoch davon ab. — Heute, am Geburtstage der hochseligen Königin Luise, begaben sich die Mitglieder der k. Familie an den Hof nach Charlottenburg und besuchten dort das Mausoleum. Abends war beim Prinzen von Preußen eine Theegesellschaft, in der sich auch Hr. v. Auerswald befand. Zu dem gestrigen Diner, das beim Prinzen Friedrich Wilhelm im Schlosse stattfand, hatten Einladungen erhalten der Rektor unserer Universität, Professor Dr. Rudorff, Stadtkommandant General v. Alvensleben, Polizeipräsident v. Zedlitz, der Oberbürgermeister Krausnick, Bürgermeister Naunyn und andere Personen von Distinktion. Die Frau Prinzessin unterhielt sich viel mit unserm Bürgermeister Naunyn über städtische Verhältnisse und war in allen Branchen zu Hause.

Gestern Abend fand bei Mäder unter den Linden der von den hiesigen Studirenden veranstaltete Universitätsball statt. Der Saal war zu diesem Zwecke mit Schärpen, Hiebern, Schlägern ꝛc. sehr hübsch dekorirt. Sämmtliche Lehrer der Universität waren mit ihren Familien anwesend; ebenso hatten sich der Generalfeldmarschall v. Wrangel, der Stadtkommandant v. Alvensleben und andere hohe Militärs, sowie auch mehrere Landtagsmitglieder als Gäste eingefunden. Der Ball dauerte bis zum Morgen. — Heute ist in Arnim's Hotel das Stiftungsfest des Vereins der Freimüthigen; dasselbe wird durch Souper und humoristische Vorstellungen gefeiert. — Zur Feier des Geburtsfestes des Prinzen von Preußen werden überall schon Vorbereitungen getroffen; die Logen haben ein Brudermahl in der großen Landesloge, die städtischen Beamten versammeln sich zu einem Festmahle in Arnim's Hotel und auch in den Abgeordnetenkreisen ist von Diners die Rede. Der Prinz von Preußen ist jetzt völlig wiederhergestellt, doch will der Leibarzt Dr. Lauer noch nicht, daß der Prinz stehen und dadurch den Fuß anstrengen soll.

Y Berlin, 10. März. [Aus den Kammern; der Pferdemarkt zu Charlottenburg.] Die Verhandlungen der Kammern sind in Beziehung auf die Theilnahme, welche das Publikum daran nimmt, seit einigen Tagen in eine neue Phase getreten. Die Elbinger Angelegenheit und die desfallsige Interpellation und die Diskussionen in den Eisenbahnangelegenheiten haben die öffentliche Aufmerksamkeit besonders in Anspruch genommen. Die erstere Angelegenheit zieht in zweifacher Beziehung das Interesse auf sich; einmal des Prinzipes und dann der eigenthümlichen Stellung wegen, welche die Stadt Elbing und ihre Stadtverordneten schon seit einer Reihe von Jahren der Regierung gegenüber einnimmt. Man wird sich erinnern, daß die schon lange vor 1848 dort bestehende liberale Fraktion mit dem Ministerium des Innern und seinen Departementschefs und namentlich mit dem verstorbenen Staatsminister v. Rochow in bedeutenden Konflikt gerieth. Seitdem hat die Verschiedenheit der Meinungen niemals aufgehört, einen großen Einfluß auf das Verhalten der zeitigen Oberbürgermeister wie auf die Stellung der Landräthe und oberen Polizeibehörde zu üben, und die letztere hat besonders in neuerer Zeit häufig geändert werden müssen. Es ist wohl natürlich, daß man der Beantwortung der Interpellation Seitens des Ministers des Innern mit großer Spannung entgegensieht. Elbing, das alte Drusinia, steht allerdings in Beziehung auf seine Vergangenheit in einer eigenthümlichen Stellung. Die Stadt wurde 1237 erbaut und mit Lübeckern besetzt. Schon früh wurde sie mit Lübeck selbst eng verbunden und ein Glied in der Kette der Hanse. Jahrhunderte hindurch stand sie in voller Eigenthümlichkeit und freistädtischer Selbständigkeit da. Ihr Verkehr war sehr bedeutend, aber die Wichtigkeit, zu der das nahe Danzig gelangte, zerstörte ihren Wohlstand, nachdem sie schon 21 Jahre früher, als die letztere große Handelsstadt, nämlich bei der ersten Theilung von Polen, an Preußen gekommen war, gelangte sie von Neuem zu großem merkantilischen Ansehen; sie gehört heute noch zu den reichsten Handelsplätzen des Staates, und an Größe und Bevölkerung gehen in der Provinz Preußen nur die Städte Danzig und Königsberg voran. Früher stark befestigt, wurden bald nach der Besitznahme 1772 ihre Werke und Wälle in freundliche Gärten verwandelt. In kommerzieller Beziehung haben allerdings ungünstige Umstände, namentlich der hermetische Verschluß der russischen Grenze und andere politische Konjunkturen, auf Elbing wie auf andere Handelsplätze an den Küsten der Ostsee sehr nachtheilig gewirkt. Ein Geist des Widerspruches muß übrigens bereits zur Zeit des großen Friedrich in Elbing geherrscht haben, denn der König äußerte sich bei mehreren Gelegenheiten und selbst in verschiedenen Kabinetsordres, daß seine Bemühungen zur Verbesserung der Stadt und des Elbinger Fahrwassers durch stets erneuerte Widersetzlichkeit erschwert wurden. Was die zweite Angelegenheit, die der Eisenbahnen anbetrifft, so hatte unter den obwaltenden Umständen die Fortsetzung der Anlagen schon in der vorigen Session bei vielen Abgeordeneten, wie bei den Mitgliedern des Herrenhauses große Bedenken erregt, weil damals die Deckung verschiedener Ausfälle in den Finanzen zu besonderer Sorgfalt und Behutsamkeit aufforderten. Um so freudiger nahm das Haus der Abgeordneten selbst, wie die zahlreichen Zuhörer auf den Tribünen jetzt die Versicherung des Handelsministers entgegen, daß hierin erfreuliche Veränderungen und eine bleibende Verbesserung als eingetreten anzunehmen wären. — Einen seltsamen Anblick gewährte der vorgestern unter starkem Sturm und immerwährendem Schneetreiben abgehaltene, bereits zu großer Ausdehnung gelangte Frühjahrspferdemarkt zu Charlottenburg. Es war eine überaus große Anzahl, zum Theil kostbarer Pferde eingetroffen, aber das Wetter behinderte eine Vorstellung und daher auch den Verkauf der Pferde. Deshalb wurde auch der größte Theil sehr zeitig zurückgezogen und schon gegen Mittag war die Straße zwischen Charlottenburg und Berlin wieder mit starken Koppeln zurückgehender Pferde bedeckt.

— [Gnadengeschenk.] Se. Maj. der König haben Allerhöchst die Gnade gehabt, in Rücksicht auf die jüngst stattgehabte, Se. Majestät und das ganze Vaterland hochbeglückende Vermählungsfeierlichkeit JJ. KK. HH. des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen der deutschen Gesellschaft zur Versorgung verschämter Armen mit freiem Brennmaterial hier, ein Allerhöchstes Gnadengeschenk von Eintausend Thalern überweisen zu lassen.

— [Beschädigungen durch den letzten Sturm.] Auch in Elberfeld und Umgegend hat der Orkan, der sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag erhob, großen Schaden an Dächern Häusern und Bäumen angerichtet. Auf Uellendahl ist ein Wohnhaus theilweise zerstört worden. Auf den Anhöhen von Elberfeld wurden viele Dächer sehr beschädigt, bei Lennep ganze Dächer abgedeckt und Bäume umgestürzt. Bei Remscheid wurden Scheunen niedergerissen; in Solingen ein eben aufgerichtetes Haus ganz umgeworfen und von einem andern erst kürzlich aufgerichteten, aber schon gedeckten Hause das Dach gänzlich abgerissen. Als eine ganz ungewöhnlich meteorologische Erscheinung wird noch erwähnt, daß es am 8. Abends gegen 7 Uhr bei heiterm Himmel und ungefähr 1 Grad Kälte einigemal blitzte.

— [Zur Marine.] Die Admiralität beabsichtigt, wie die „Sp. Z." hört, darauf Bedacht zu nehmen, ein Fahrzeug an den Donaumündungen zu stationiren und zu diesem Behufe ein Dampfschiff zu bauen, welches diesem Zwecke entspricht. Demselben wird mittelst Allerhöchster Ordre der Name „Lorley" beigelegt, während der schon in der Jade liegende Peilschooner „Leopard" genannt worden ist. An letzteren Namen knüpft sich eine historische Erinnerung, die nicht ohne Bedeutung ist, insofern die frühere Geschichte der brandenburgischen Kriegsmarine mit der heutigen maritimen Entwickelung Preußens faktisch in Verbindung gesetzt wird. In der „Geschichte der Entwickelung der Br. Pr. Kr. Marine" von A. Jordan findet sich S. 22 u. 23 die hier vorausgesetzte Erklärung. „In den letzten Tagen des Monat Mai (1676) empfing der Kurfürst den ersten Bericht über eine stattgehabte Aktion, welcher ihm von Kolberg aus übersandt wurde, und worin es heißt: „so heute unter der Predigt 5 Schiffe in See gesehen worden, und sich nach der Zeit befunden, daß es 3 von E. K. D. Schiffen gewesen, welche 2 schwedische Orlogschiffe genommen u. s. w." Das eine dieser genommenen Fahrzeuge war der „Leopard" mit 22 Kanonen, der im Jahre 1678 in den Reihen der kurfürstlichen Schiffe mit 34 Stücken Geschütz gegen die Schweden kreuzte.

— [Die Haftbarkeit und Ersatzpflicht der Eisenbahnen.] Ueber die Haftbarkeit der Eisenbahnen wegen verzögerter Ablieferung der spedirten Güter und über die Ersatzpflicht derselben bei Verlust oder Beschädigung transportirter Waaren finden sich nur sehr mangelhafte Bestimmungen. Für Verzögerungen, die ohne ihre Schuld entstehen, können die Eisenbahnen allerdings nicht haften; daß sie aber auch für Verspätungen, die sie verschuldet haben, den etwaigen Schaden nicht ersetzen dürfen, widerspricht jedem Rechtsgefühl. Eben so ungerechtfertigt muß es erscheinen, wenn die Eisenbahnen für das Abhandenkommen von Sachen, die ihnen zum Transport übergeben sind, oder für Beschädigung derselben unter Umständen nicht verantwortlich sind, oder nur einen geringen nach dem Gewicht und ohne Rücksicht auf die Qualität der Waaren normirten Satz vergütigen. Durch Versicherung sich dagegen zu schützen ist kostspielig und bei Eilgütern namentlich ist der Prämiensatz übermäßig hoch. Für diese bei dem gesammten Kaufmannsstande gemeinsame Klage hat sich die Handelskammer für Aachen und Burtscheid zum Organe gemacht und in ihrem Jahresbericht pro 1857 auf diese Inkonvenienzen hingewiesen. Es kann nur wünschenswerth erscheinen, daß diesen ohne Frage begründeten Beschwerden abgeholfen werde.

Danzig, 9. März. [Jesuitenmission.] Seit acht Tagen strömen an jedem Abende Tausende nach der hiesigen St. Brigittenkirche, um die Predigten des Paters Printz anzuhören, die noch acht Tage fortgesetzt, und um 6½ Uhr Abends ihren Anfang nehmen. Pater Printz ist aus Preßburg gebürtig, steht den gefeiertsten Kanzelrednern seines Ordens würdig zur Seite und hat sich in Nord- und Süddeutschland einen wohlbewährten Ruf erworben. Er gehört der norddeutschen Mission an, welche in Preußen Kollegien zu Münster, Paderborn und Köln und außer diesen mehrere Stationen besitzt. Vor Kurzem hat Pater Printz in der St. Hedwigskirche zu Berlin einen Cyklus von Vorträgen gehalten, und auch in der dortigen Garnisonkirche mehrere Male den katholischen Soldaten gepredigt. Ueber den Zweck der Vorträge (geistliche Uebungen oder Exerzitien) sagt das hiesige katholische Wochenblatt Folgendes: „Diese Uebungen sollen eine kurze Wiederholung der Mission sein, sollen die Eindrücke, welche dieselben auf die katholische Bevölkerung Danzigs gemacht hatten, und die Vorsätze, welche damals gefaßt wurden, auffrischen und dadurch eine Aufmunterung für die Guten, eine Aufweckung für die Lauen, eine Aufforderung zur Sinnesänderung für die Bösen sein. Nach diesem Zwecke richtet sich Inhalt und Gang. Man erwarte nicht bei diesen geistlichen Uebungen Angriffe auf die Andersgläubigen. Der ehrwürdige Jünger aus der Gesellschaft Jesu liebt keine gehässige Polemik. Er spricht zu den katholischen Bewohnern Danzigs, und diese in ihrem Glauben zu befestigen, ihnen die kirchlichen Grundsätze einzuprägen, und sie zur Ablegung alles Sündhaften, zur genauen Befolgung der göttlichen Gebote und zum standhaften Wandel auf dem Tugendwege zu bewegen, macht er sich zur Aufgabe."

Düsseldorf, 8. März. [Unglücksfall.] Am 5. d. ist hier in einem Hause auf der Steinstraße ein dreijähriges Kind, das momentan ohne Aufsicht im Zimmer zurückgelassen war, daselbst total verbrannt aufgefunden worden. Der gräßlich verstümmelte kleine Körper konnte nur mit Mühe bei dem sofort vorgenommenen Leichenbefunde konstatirt werden. Zwei andere Kinder derselben Leute (sie gehören dem Arbeiterstande an) befanden sich in dem nämlichen Zimmer und mußten den gräßlichen Tod ihres Brüderchens mit ansehen. Leider haben also die vielfachen warnenden Beispiele es noch immer nicht vermocht, die Leute zu größerer Vorsicht zu veranlassen.

Düsseldorf, 9. März. [Verheerungen des Sturmes.] Gestern Nacht gegen 3 Uhr brach über unsere Stadt ein orkanartiger Sturm los, der bis gegen 8 Uhr Morgens fortwüthete und manchen Festschlafenden aufweckte. Dachziegel, Glasscheiben und klirrende Fenster bildeten ein Konzert, wie es selten gehört wird. Als wir am Morgen die Stadt durchwanderten, bot dieselbe ein Bild der Zerstörung dar, wie wir solches seit dem vor drei Jahren stattgefundenen Hagelschlag nicht mehr gesehen haben. Ueberall zertrümmerte Dächer, ausgehobene Fensterladen und Pfannen, die sich kaum noch in der schwebenden Lage erhalten konnten, und den Vorübergehenden mit einem unwillkommenen Gruße bedrohten. Die Reiterkasernenstraße ist nach der Rheinseite hin völlig dachlos; am Montirungsdepot sind so viele Pfannen heruntergefallen, daß die ehemalige Kirche wie eine Ruine aus der romantischen Zeit aussieht, und am Freihafen hat sich der Sturm unter dem Dache des Lagerhauses einen Ruhepunkt gesucht, und dasselbe zu zwei Drittheilen seiner Länge auf die Straße geworfen. Das Dach besteht aus Holz und getheertem Pappendeckel. Ein Postwagen, der gegen 7 Uhr Morgens durch die Krämerstraße fahren wollte, wurde mit Pferd, Kondukteur und Postillon buchstäblich an der sogenannten scharfen Ecke über den Haufen geworfen, und an der großen Kirche das erst im vorigen Jahre neu aufgesetzte Kreuz, das ca. 10 Fuß hoch und von massivem Eisen ist, umgebogen. Den schlimmsten Schaden bei dem Sturme erlitt aber der Menageriebesitzer Herr Renz, dem sein leinenes Zelt auf dem Karlsplatze völlig zertrümmert und durch die Luft davongetragen wurde. Er hatte sich das Dach des Zeltes eben erst neu angeschafft, und erleidet einen Schaden von über 100 Thalern. Der Rhein ging so hoch, daß die am Ufer liegenden Kähne von den Wellen überschüttet wurden und einige gesunken sind; im Sicherheitshafen rissen sich die Schiffe von den Ankertauen los und fuhren gegen einander, zum Glück ohne bedeutenden Schaden. Der Hofgarten hat weniger gelitten, als man erwarten durfte: außer einigem weithin geschleudertem Reisholz hat man über keinen bedeutenderen Schaden zu klagen. Dagegen sagen uns Privatmittheilungen aus Oberhausen, daß daselbst die sämmtlichen Bahnhofsgebäude in Folge des Sturmes dachlos geworden seien. (Düss. J.)

Münster, 9. März. [Brandunglück.] Schon wieder haben wir, sagt der „Westfälische Merkur", über ein erhebliches Brandunglück, und zwar aus unserer Nachbarschaft, zu berichten. In der Nacht vom 7.—8. d. M. brach in dem 3 Stunden von hier entfernten Altenberge ein Brand aus, der bei dem heftigen Winde und dem Mangel an Wasser erst dann, gestern Vormittag, bewältigt werden konnte, als 15—17 Häuser (genaue amtliche Angaben fehlen noch) ein Opfer desselben geworden waren. Leider soll auch ein Kind in den Flammen umgekommen sein.

Oestreich. Wien, 9. März. [Türkische Militärwirthschaft; Bedrückungen.] Während aus Konstantinopel zu wiederholten Malen gemeldet wurde, daß die Pforte die umfassendsten militärischen Vorbereitungen angeordnet habe, um die Insurrektion in der Herzegowina zu unterdrücken und Montenegro zu züchtigen, wird von verläßlichster Seite berichtet, daß von den 15,000 Mann, welche längs der serbischen Grenze aufgestellt, und von den 25,000 Mann, die in der Herzegowina und gegen Montenegro verwendet werden sollen, nur der kleinste Theil an Ort und Stelle angekommen sei. Die Organisation der Truppen läßt sehr Vieles zu wünschen übrig. Die Regimenter sind so geschwächt, daß man Kompagnien von 20—25 Mann antrifft. Die Garnisonen in den 4 Hauptfestungen Schumla, Silistria, Rassowa und Widdin betragen zusammen nicht mehr als 5000 Mann. Ein großer Theil der in diesen Festungen befindlichen 900 Geschütze ist ohne Bedienung. — In Bosnien, Bulgarien und einem Theile Albaniens häufen sich die Klagen über Bedrückungen von Seiten der griechischen Bischöfe und Me-

tropoliten. Die Bevölkerung sowie auch der aus Eingeborenen bestehende niedere Klerus, welcher auf erstere einen großen Einfluß ausübt, wünscht aus dieser Ursache unter das Patriarchat von Carlowitz als ein nationales gestellt zu werden, während die Bischöfe und Metropoliten den Patriarchen von Konstantinopel als ihr geistliches Oberhaupt anerkennen. Für Oestreich ist diese Agitation nicht ohne Bedeutung. (Schl. Z.)

— [Begünstigung der offiziellen Presse.] Der amtlichen „Wiener Zeitung“ ist eine weitere für ihren Debit nicht unerhebliche Vergünstigung zu Theil geworden. Es ist ihr von den Ministerien des Handels und der Finanzen gestattet, ihre für die Post bestimmten Exemplare, sobald dieselben ihr Couvert und Siegel tragen, ohne Postmarke versenden zu dürfen, und sie braucht nur vierteljährlich den für solche Marken entfallenden Betrag abzuführen. Es bedarf nicht der Bemerkung, daß das Wegfallen einer so zeitraubenden Manipulation den Vertrieb wesentlich erleichtert.

— [Protestanten und Grundbesitz.] Für Tirol ist einer in Köthen gebildeten Tiroler Bergbauaktiengesellschaft von der Regierung das Recht einer juridischen Person zugestanden worden. Die „Wiener Ztg.“ bemerkt aber sogleich, daß dies allein geschehen sei, um der armen Bevölkerung eine reiche Quelle des Erwerbes nicht zu verschließen, daß jedoch „weitere allgemeine Folgerungen namentlich bezüglich des Erwerbes von Grundbesitz durch Akatholiken in Tirol daraus nicht gezogen werden könnten“. Es ist dies eine schon mehrmals vorgekommene und von den Behörden zu Ungunsten von Evangelischen entschiedene Streitfrage, ob nach den östreichischen Gesetzen und der Gleichberechtigung der Konfessionen Evangelischen die Ansiedelung verwehrt werden könne.

— [Ida Pfeiffer.] Von Ida Pfeiffer, der bekannten Reisenden, ist dieser Tage in Graz ein Schreiben eingetroffen, welches Nachrichten bis zum 8. Jan. enthält, aber nur Trauriges meldet. Frau Ida Pfeiffer, die sehr krank von Madagaskar auf der Insel Mauritius angekommen war und daselbst ihrer Genesung entgegensah, ist wieder kränker geworden, und in einen so bedenklichen Zustand verfallen, daß sie die Reise nach Europa mit dem Schiffe, welches ihr Schreiben brachte, nicht antreten konnte.

Gräfenberg, 9. März. [Die Wasserheilanstalt.] Seit meinem letzten Bericht ist hier denn doch endlich ein Schritt zum Bessern gethan worden. Der gegenwärtige, so außerordentlich tüchtige Leiter der der hiesigen Wasserheilanstalt läßt in der Nähe des großen Breiterhauses zwei Wohnhäuser für Kurgäste erbauen, die bereits Ende des nächsten Juli bezogen werden können. Die Räumlichkeiten werden mit dem erforderlichen Komfort ausgestattet werden und es steht zu hoffen, daß das gute Beispiel, welches in dieser Weise gegeben wird, die besten Folgen für den hiesigen Ort nach sich zieht. Namentlich dürfte nunmehr der Anlaß immer dringender werden, die Wohnungen in den Häusern der Prießnitz'schen Erben den bescheidensten Anforderungen entsprechend herzustellen. Der Winter war bei uns äußerst mild; die Kälte stieg nur bis zu 12 Grad. Der Besuch der Heilanstalt war nicht unbedeutend und hat dieselbe sich bei den meisten Kurgästen als eine Wohlthäterin erwiesen, die wirklich Heilung bewirkt und die Krankheiten nicht bloß in ein fortwährendes Siechthum umwandelt. (Schl. Z.)

Bayern. Nürnberg, 7. März. [Burgschmiet †.] Unser berühmter Mitbürger, Hr. Daniel Burgschmiet, Bildhauer und Erzgießer, ist gestern Abend in einem öffentlichen Café, wo er täglicher Gast war und seine Partie Billard machte, während des Spieles vom Schlage gerührt worden und heute früh 9 Uhr gestorben.

München, 8. März. [Kirchliches.] Wie die klerikale „Landshuter Zeitung“ mittheilt, wäre der Bischof von Augsburg zum Erzbischof von Bamberg und der Abt Dr. Haneberg zum Bischof von Augsburg ausersehen. Auch das „Bamberger Tagblatt“ schreibt: Sicherem Vernehmen nach ist der Bischof Deinlein in Augsburg zum Erzbischof in Bamberg bestimmt.

Landau, 8. März. [Differenzen zwischen Militär und Geistlichkeit.] Bei der Beerdigung des an seinen im Duell erhaltenen Wunden gestorbenen Oberlieutenants Rauh in Landau ist es zu Mißhelligkeiten mit der Geistlichkeit gekommen. Dieselbe versagte das feierliche Geläute und die geistliche Begleitung. Die weltliche Behörde ließ dennoch läuten, und durch die ungemein zahlreiche Betheiligung des Militärs und der Offiziere, den Festungskommandanten an der Spitze, wurde der Leichenzug einer der imposantesten, die Landau je gesehen. Uebrigens läßt man dem Gegner des Verstorbenen, dem Rechtskandidaten Jung, allgemein die Gerechtigkeit widerfahren, daß jer mit größter Mäßigung die so unglücklich ausgefallene Sache behandelt habe.

Sachsen. Dresden, 8. März. [Sturm.] Heute in den Vormittagsstunden wüthete hier der Sturm dermaßen, daß von den drei seit einiger Zeit auf dem Theaterplatze aufgestellten großen neunarmigen Gaskandelabern aus Gußeisen der mittlere umgerissen und gänzlich zertrümmert ward. Auch von dem steinernen Sockel wurde ein Stück weggebrochen.

Württemberg. Stuttgart, 8. März. [Wassermangel.] Von der Rauhen Alp wird dem „Staatsanzeiger für Württemberg“ geschrieben: Man kann sich die Größe des bei uns herrschenden Wassermangels erst dann recht denken, wenn man die Menge der hin und hergehenden Wasserschlitten sieht; wenn man weiß, daß in vielen Häusern der Kessel fast jeden Tag gefeuert wird, um Schnee für die Haushaltung und für das Vieh zu schmelzen, und wenn man sieht, wie viel Schnee in den Stuben in Wasser verwandelt wird. Ein Fäßchen, ja ein Krug guten Wassers ist gegenwärtig bei uns ein kostbares Geschenk, das auch von einem Ort zum anderen wandert, und derer sind Viele, die einen Trunk hellen, frischen Wassers beim besten Willen nicht auftreiben können. Uebrigens ist neuerdings auch in dortiger Gegend viel Schnee gefallen.

Baden. Mannheim, 9. März. [Beschwerdeschrift.] Die am 5. d. durch einen Bevollmächtigten dem deutschen Bundestage übergebene Beschwerde, den Köln-Deutzer Brückenbau betreffend, umfaßt 152 Druckseiten. Wie wir zuverlässig erfahren, wird dieselbe von Seiten Oestreichs am Bundestage eine warme Bevorwortung finden.

Karlsruhe, 8. März. [J. K. H. die Frau Großherzogin Luise] hat in der letzten Woche die hiesigen Mädchenschulen mit ihrem hohen Besuche erfreut. Die „Badische Landeszeitung“ äußert sich über einen dieser Besuche mit folgenden treffenden Worten: „Ihre K. Hoheit folgte in längerm Verweilen dem Gange des Unterrichts mit der liebevollen Theilnahme, die dem weich empfänglichen Gemüthe der Jugend solche Tage zu heiß ersehnten und in treuer Erinnerung gepflegten macht, und mit dem ernsten Eingehen, das die Lehrweise und den Geist einer Anstalt in ihrem unverfälschten Lichte erscheinen läßt. Manch Mutterherz begleitet mit dankbarer Rührung diese stillen Rundgänge der hohen Frau und die Festfreude der Kinder trägt sich über in die gehobene Stimmung des Familienkreises. Möge sie dort fortwirken in der reichen Anregung solcher Stunden; möge überall Mutterliebe, diese heiligste und mächtigste Veredlerin des Menschenherzens, in Erziehung der eigenen Kinder die Liebe verstehen und würdigen, die hier eine junge Mutter stets von Neuem in die Mitte der Landesjugend führt.“

Frankfurt a. M., 9. März. [Die deutsch-dänische Angelegenheit.] Die „Indépendance“ bringt ein von hier datirtes Schreiben, wonach das dänische Kabinet dem Bundestage mitgetheilt hätte, es werde erst nach der gänzlichen Wiederherstellung des Königs eine Antwort abschicken können. Der dänische Bundestagsgesandte soll versichert haben, seine Regierung habe die versöhnlichsten Gesinnungen. Herr v. Bülow soll Privatbesprechungen mit den Bundestagsgesandten von Preußen und Oestreich gehabt haben, in denen er ihnen neue Vorschläge seiner Regierung vertraulich angedeutet haben soll. Dänemark will die Wiener Verträge, die Unterhandlungen von 1852 und das Londoner Protokoll ins Auge fassen. Das Bundeskontingent von Holstein und Lauenburg soll aus Kopenhagen entfernt und gänzlich dem 10. Bundes-Armeekorps einverleibt werden, die Provinzialstände sollen ihre besonderen Verfassungen selbst revidiren und die Gesammtstaats-Verfassung soll nach den Anträgen des Bundestags und den Wünschen von Holstein und Lauenburg umgeändert werden; es soll ein Bundeskommissarius dieser Berathung beiwohnen, was dann beschlossen, soll der deutsche Bund förmlich genehmigen. Holstein und Lauenburg sollen in Personalunion zu Dänemark treten, dagegen Schleswig in Realunion mit dem Reiche, jedoch so, daß die dänische Verfassung alle Rechte und Privilegien von Schleswig anerkenne und garantire. Alle der vorgeschlagenen Uebereinkunft zuwiderlaufenden Gesetze und Steuern sollen aufgehoben werden. Ein Minister soll als Kommissarius den König als Herzog von Holstein und Lauenburg vertreten und mit dem deutschen Bunde in dessen Auftrag unterhandeln. Es heißt, daß man in Kopenhagen beabsichtigt, dem Reichstage Eröffnungen darüber zu machen und sich eine Erklärung desselben zu erbitten. (Wir müssen der „Indép.“ die Vertretung dieser Nachrichten natürlich überlassen. D. Red.)

— [Die Kölner Brückenfrage] ist nun auch beim deutschen Bunde angebracht. Eine von Herrn v. Mohl in Heidelberg im Namen der Schiffer und Schifffahrtsgesellschaften ausgearbeitete neue Denkschrift ist nebst den beiden früher erschienenen Schriften und Protesten überreicht worden. Damit wäre denn der sehnlichste Wunsch der Herren Rigaud und Konsorten seiner Erfüllung um einen Schritt näher gebracht. Ihre Hoffnung gründet sich auf die im Jahre 1848 gemachten Erfahrungen. Damals verlangten die erzürnten Segelschiffer von der Frankfurter Versammlung Schutz gegen die konkurrirende Dampfschifffahrt. Herr Rigaud wies jedoch, als Anwalt der Letzteren, in einer Denkschrift die Grundlosigkeit und Unbilligkeiten der Beschwerden der Segelschiffer nach und erlebte den vollständigsten Sieg seiner Partei. Es fragt sich nun, ob die Bundesversammlung in die Fußtapfen der Frankfurter Versammlung von 1848 treten und sich in dieser Angelegenheit für kompetent erachten werde. Herr v. Mohl hat in seiner neuen Schrift den Beweis dieser Kompetenz zu führen gesucht. Seine Ansicht dürfte in diesem Falle jedoch um so entschiedeneren Widerspruch erfahren, als nicht bloß fünf deutsche, sondern auch zwei außerdeutsche Staaten in der Sache mitzureden haben. Die Rheinschifffahrtsangelegenheiten gehören nicht vor den Bund, sondern vor die Rheinschifffahrts-Centralkommission, welche auf Antrag der k. preußischen Regierung in den nächsten Tagen zusammentreten wird, um sich über gemeinsame beim Bau von festen Rheinbrücken zu adoptirende Prinzipien zu verständigen. Das Hauptprinzip, daß nämlich feste Rheinbrücken angelegt werden dürfen, ist von dieser Behörde bereits anerkannt. Es handelt sich demnach nur noch um die Modalitäten, über die man sich hoffentlich auch bald geeinigt haben wird. (Z.)

— [Vom Bundestage.] Am 19. d. wird der alljährlich unter den Bevollmächtigten der gemischten Armeekorps stattfindende Stimmenwechsel in der Militärkommission eintreten. Die Stimme für das 8. Armeekorps wird demnach von Württemberg auf Großherzogthum Hessen, die des 9. Armeekorps von Sachsen auf Luxemburg und die des 10. Armeekorps von Hannover auf Mecklenburg übergehen. Der bisherige k. preuß. erste Militärbevollmächtigte, Generallieutenant v. Reitzenstein, wird bis zum 19. d. aus der Militärkommission ausscheiden und hier durch den k. preuß. Generalmajer v. Dannhauer ersetzt werden.

— [Bundesversammlung.] Der amtliche Bericht über die letzte Bundestagssitzung lautet in den Frankfurter Blättern folgendermaßen: In der Bundestagssitzung vom 4. d. wurden Standesausweise von Kontingenten zum Bundesheere und Notizen über Eisenbahnen zum Dienstgebrauche für die Militärkommission überreicht, so wie die erfolgte Einbezahlung eines Beitrages zur Unterstützung der Gesellschaft für Deutschlands ältere Ge- Geschichtskunde angezeigt. — Aus Anlaß des der Bundesversammlung angebotenen Erwerbes einer angeblich gemeinnützigen Erfindung, beschloß die Versammlung nach Antrag der Reklamationskommission, zunächst durch Vermittelung der einschlägigen höchsten Regierung noch nähere Erkundigung über die Sache einzuziehen. — Das Unterstützungsgesuch eines vormals schleswig-holsteinschen Offiziers wurde, auf Vortrag des betreffenden Ausschusses, ablehnend beschieden, da die Anwendbarkeit des Bundesbeschlusses vom 6. April 1854 auf den gegebenen Fall nicht nachgewiesen ist; ein zweites derartiges Gesuch, auf welches zur Zeit noch nicht eingegangen werden kann, wurde einstweilen reponirt. — Auf Vortrag des Militärausschusses genehmigte die Versammlung die Auflösung eines, Behufs der Versehung der Bundesfestung Luxemburg mit Tabak, in früherer Zeit abgeschlossenen, unter den dermalen veränderten Verhältnissen nicht mehr erforderlichen Vertrages mit einem Handelshause, und auf Vortrag der Reklamationskommission lehnte dieselbe die nachgesuchte Einschreitung in einer Streitsache über die Erbfolge in einer standesherrlichen Besitzung ab.

Großbritannien und Irland.

London, 9. März. [Disraeli's Wahlrede.] Die Blätter veröffentlichen Disraeli's gestern vor den Wählern von Buckinghamshire gehaltene Wahlrede. Der neue Schatzkanzler erklärte, die Reformbill sei vertagt, der Inhalt der indischen Bill noch ungewiß, das innige Bündniß mit Frankreich eine Nothwendigkeit und Englands Asylrecht unantastbar. Eine Verschwörungsbill werde sich wahrscheinlich als nicht nothwendig herausstellen.

— [Anklage gegen Sir John Pakington; die Parlamentsreform.] In den Westend-Clubs sprach man davon, daß einer der neuesten Minister in Anklagezustand gesetzt würde. Die Geschichte hängt folgendermaaßen zusammen. Der erste Lord der Admiralität, Sir John Pakington, hat in seiner Wahlrede den in Untersuchungshaft befindlichen französischen Flüchtling Dr. Bernard einen „foul conspirator“ genannt und diesen Gentleman als hinlänglich schuldig erklärt, um ihn vor eine Jury zu stellen. Dagegen lehnte sich der Vertheidiger Dr. Sleigh auf und hatte mit Lord Campbell eine Unterredung, in welcher er ihm Anzeige machte, daß er Behufs seines Clienten gegen Sir John Pakington einschreiten wolle. Wir wissen nicht, welchen Rath der Lord Chief Justice dem Advokaten Bernards ertheilte, aber in den Gerichtshöfen ist man in einer gewissen Aufregung über den „delikaten Fall“; denn der erste Lord der Admiralität hat in der That nicht vorausgesetzt, daß nach englischem Gesetz jeder Angeklagte unschuldig ist, bis er nicht schuldig befunden wird. — Eine wichtige Agitation wird in Bezug auf die Reform des Parlaments unternommen. Allen Gemeinderäthen der vereinigten drei Königreiche wurde von Seiten des Reformkomité ein Cirkularschreiben gesendet, in welchem sie aufgefordert werden, sich über die Nothwendigkeit der Vorlage einer Reformbill im Laufe dieser Parlamenssaison auszusprechen. Der Anstoß zu dieser Bewegung ging von Lord J. Russell aus. Gestern wurde im Gemeinderath von St. Pancras (Londoner Wahlbezirk) der Anfang gemacht und nach dem Programm des Reformkomite durchgeführt.

— [Die Untersuchung gegen J. Butt.] Das Butt-Komité veröffentlicht die Beschlüsse, die es als Ergebniß seiner Untersuchung dem Parlament vorlegen wird, sobald es wieder zusammentritt: „1) daß Isaak Butt, Esq. nicht in den Monaten Juli und August 1856 einen korrupten Vertrag mit Sr. Hoheit Ameer Ali Moorad Khan einging, daß er für eine Summe Geldes im Unterhause, bei der Regierung und Kompagnie für seine Sache thätig sein ꝛc. werde; 2) daß Isaac Butt im Juli 1857 sich gegen den Kahn verbindlich machte, in seinem Interesse nach Indien zu gehen, wogegen er 10,000 Pfd. Sterl. erhalten sollte und wofür er 2000 Ppfd. Sterl. erhalten hat; 3) daß Mr. Butt vom Juni 1856 bis Sept. 1857 dem Khan mit seinem Rath beigestanden und in seinem Interesse Besprechungen und Korrespondenzen mit den verschiedenen Behörden gepflogen hat; 4) daß Mr. Butt am 11. August 1857 vom Khan 300 Pfd. St. erhalten hat, daß dem Komité aber nicht bewiesen worden ist, daß diese Zahlung sich auf parlamentarische Vorgänge bezogen habe.“

— [Die Berichte aus den Manufakturdistrikten] lauten theilweise bloß etwas günstiger. Die Spinnereien in Manchester unter Anderen halten neue Aufträge für Amerika, Indien und Deutschland. Auch das Spitzengeschäft in Nottingham hebt sich langsam, und die amerikanischen Bestellungen für Eisenwaaren kommen wieder besser. Sonst aber läßt sich von einer Wiederbelebung der Industrie noch immer nicht viel Tröstliches sagen.

Frankreich.

Paris, 8. März. [Der Prozeß von Picpus.] Ein vielbesprochener Prozeß ist heute an dem Appellhofe entschieden worden. Es handelt sich um die Forderung einer Marquise v. Guerry gegen einen Nonnenorden, die Kongregation von Picpus. Die Marquise war in den Orden eingetreten und hatte etwa 1,200,000 Fr. eingebracht. Späterer Mißhelligkeiten wegen trat sie aus; die frommen Schwestern, welchen es überhaupt, wie aus dem ganzen Prozesse hervorgeht, nicht an finanziell-administrativen Talenten fehlt, wollten wohl die Nonne, nicht aber das Geld missen. Daher ein Prozeß, der, anfänglich verloren, endlich von Frau v. Guerry in der heutigen Appellsitzung gewonnen wurde. Sie erhält 475,000 Fr. und die Zinsen zurück; Emile Ollivier war ihr Advokat, die Nonnen und ihre Partei waren durch Berryer selbst und Dufaure vertreten.

— [Die siamesische Gesandtschaft.] Am 7. empfing der Kaiser, wie schon kurz gemeldet, den Chef der siamesischen Gesandtschaft und deren höchste Beamte. Sie wurden in Hofwagen im Hotel du Louvre abgeholt. Diese Gesandtschaft selbst besteht aus 30 Personen. Ihr Chef trug ein seidenes, mit Blumen durchwebtes Gewand und eine kuppelartige Kopfbedeckung. Er ißt auf europäische Weise, d. h. er bedient sich der Messer und Gabeln. Er hat drei Köche, obgleich alle seine Mahlzeiten, so wie die seiner Dienerschaft, nur aus Schweinefleisch und Reis zusammengesetzt sind. Rohe Gemüse und Hummer gehören außerdem noch zu dem Küchenzettel der Gesandtschaftstafel. Die Siamesen selbst haben ein ziemlich gemeines Aussehen. Ihre Physiognomien sind nichts weniger als bedeutend. Ihre Hautfarbe ist ungefähr wie die der Indianer.

— [Tagesnotizen.] Die Aenderung im Präfekturpersonale, welche der „Moniteur“ brachte, gilt nur für den Anfang einer umfassenderen Maaßregel. Unter Anderm dringt, wie dem „Nord“ versichert wird, der Minister des Innern und der öffentlichen Sicherheit darauf, daß in Tours, Toulouse und Nancy, also in drei Städten, wo die höheren Befehlshaber ihren Sitz haben, drei Generale zu Präfekten ernannt werden. — Man ist gegenwärtig hier eifrig mit dem Anpflanzen von Bäumen beschäftigt, um die gesundheitlichen Verhältnisse der Stadt zu heben. Auch die neuen Centralhallen werden mit vier Reihen von Bäumen umgeben, um diesen großen Mittelpunkt der Verproviantirung für den Besucher zugleich in eine angenehme Promenade umzugestalten. — Die Blätter aus dem Süden sind angefüllt mit Beschreibungen der Schäden, welche durch die letzten großen Regengüsse in dortiger Gegend verursacht worden. Der Lergues, der Tarn, der Herault und mehrere andere Flüsse traten am 2. März über die Ufer und überschwemmten weithin Fluren und Dörfer. — Zu Lourdes in den Pyrenäen hat ein Mädchen, das an epileptischen Zufällen leidet, Visionen, in denen es Unterredungen mit der Mutter Gottes haben will. Dies ist weniger merkwürdig als der Umstand, daß seit drei Wochen alle nach Lourdes führenden Wege mit Fußgängern, Reitern und Fahrenden überfüllt sind und die Behörden Militär haben requiriren und außerordentliche Vorsichtsmaaßregeln haben treffen müssen, um bei dem ungeheuren Andrange von Menschen, welche das Wunderkind sehen wollen, die Ordnung aufrecht zu erhalten. — Einige Schiffskapitäne, welche von der amerikanischen Küste zurückgekehrt sind, berichten, daß der Golfstrom eine um mehrere Grade höhere Temperatur, als gewöhnlich, hat; daraus erklärt sich vielleicht das milde Wetter, welches man in Europa bei den Westwinden gehabt hat.

Paris, 9. März. [Paßmaaßregel.] Einer offiziellen Benachrichtigung zufolge müssen Ausländer, welche nach Frankreich reisen, ihre Pässe bei jeder Reise von einem französischen Gesandten ꝛc. visiren lassen, doch werden nur für das erste Visa Gebühren erhoben und die übrigen gebührenfrei ertheilt.

— [Die Gräfin Montijo.] Ein Räthsel, das die Salons seit langer Zeit beschäftigt, hat noch immer keine Lösung gefunden. Die Königin von Spanien ist von allen Souveränen allein mit der Beglückwünschung über den glücklichen Ausgang des Attentats vom 14. Jan. noch im Rückstande. Man findet keine Erklärung für dieses Verhalten der Königin Isabella und führt deren Mißstimmung auf einen Frauen- und Familienhader zurück. Die Gräfin Montijo, Kaiser Napoleon's III. Schwiegermutter, hat sich, wie man wissen will, zur Leiterin carlistischer Intriguen gemacht (s. Nr. 59), für die man dem französischen Hof insofern die Verantwortlichkeit auferlegt, als man in Madrid der Meinung ist, der Kaiser habe die Pflicht gehabt, die politische Aktion seiner Schwiegermutter in diejenigen Grenzen zurückzuweisen, welche die nachbarlichen und internationalen Beziehungen Frankreichs und Spaniens allerdings fordern. Die Gräfin wird jetzt hier erwartet, und man glaubt, der Kaiser werde ein ernstes Wort mit ihr reden, da auch die Berichte des französischen Gesandten voller Klagen über die rücksichtslose Politik der kaiserlichen Schwiegermutter sind. Diese Politik ist um so undurchdringlicher und vor dem Vertreter Frankreichs am Madrider Hofe um so schwerer zu neutralisiren, als die Gräfin es versteht, während sie mit den Carlisten konspirirt, gleichzeitig die Machinationen der am Ruder befindlichen und der zurückgetretenen Minister zu unterstützen und so die Fäden aller Verwirrungen in ihrer Hand zu halten, für welche Madrid einen so günstigen Boden abgiebt. (BHZ.)

— [Zur Presse.] In Nantes hatte am 14. Jan. das Handelsgericht beschlossen, daß die durch Artikel 42, 442 u. s. w. des Handelsgesetzbuches vorgeschriebenen Annoncen wieder wie im vorigen Jahre im „Phare de la Loire“ (liberal), „Esperance du Peuple“ (legitimistisch), „Courrier de Nantes“ (konservativ unabhängig), und „Union Bretonne“ für 1858 gemacht werden sollten. Jetzt sind plötzlich die Geranten der drei ersten Blätter von dem Handelsgerichte benachrichtigt worden, der Justizminister habe in Berufung auf das Dekret vom 17. Febr. 1852 bemerklich gemacht, die Bestimmung über die betreffenden Annonzen stehe nicht mehr dem Handelsgerichte zu, sondern dem Präfekten. Man sieht jetzt täglich der Bestimmung entgegen, daß die Annonzen ausschließlich der servilen „Union“ übertragen werden, welche eines der letzten Departementalblätter der mehrerwähnten Delamarre'schen Schöpfung ist. Nachdem die meisten dieser Blätter an Abonnentenmangel rasch wieder eingegangen, sucht man die letzten Ueberbleibsel jetzt durch Annonzenmonopol über dem Wasser zu halten.

Belgien.

Brüssel, 8. März. [Preßprozeß.] Heute kam der Prozeß gegen das Journal „le Drapeau“ vor die Assisen. Der Verfasser des eingeklagten Artikels, Labarre, ist zu 13 Monaten Gefängniß und 1200 Franken Geldbuße verurtheilt worden. Der Artikel war bekanntlich gegen den Kaiser Napoleon gerichtet.

Schweiz.

Bern, 6. März. [Die französische Note.] Folgendes ist nach dem „Bund“ der wesentliche Inhalt der französischen Note, betreffend die Internirung der italienischen Flüchtlinge: Im Eingang der Depesche ist darauf hingewiesen, daß der kaiserliche Minister des Auswärtigen seinen Gesandten in Bern während des letzten Jahres zu drei Malen beauftragt habe, den Bundesrath auf die Umtriebe aufmerksam zu machen, denen sich Flüchtlinge in der Schweiz, besonders im Kanton Genf, notorisch hingäben, und ihre Entfernung von der Grenze zu begehren. Trotz dem Eifer und der Rührigkeit, mit welcher sich Herr Graf v. Salignac-Fénélon dieser Aufträge entledigt habe, sei es ihm doch nicht möglich gewesen, mehr als ausweichende und verzögernde Antworten zu erhalten, und Hr. v. Walewski sehe sich deshalb genöthigt, den Hrn. v. Salignac einzuladen, seine Schritte beim Bundesrath zu erneuern. Die französische Regierung, heißt es weiter, bemühe ganz besonders die Anwesenheit italienischer Flüchtlinge, deren Leidenschaft und Verworfenheit die neulichen Ereignisse von Genua und Livorno schon gekennzeichnet hätten, das Attentat vom 14. Januar aber sei hinzugekommen, um zu beweisen, daß man ganz Recht gehabt, sich von der Haltung und den Komplotten der italienischen Flüchtlinge nicht eines Guten zu versehen, daß sich gerade unter ihnen die verworfensten und gefährlichsten Werkzeuge für fürstenmörderische Verschwörer befänden. Es sei wohl unmöglich, anzunehmen, daß alle ehrbaren Leute in der Schweiz nicht derselben Ansicht wären, und der Herr Minister des Auswärtigen schmeichle sich daher der Hoffnung, eine erneute Reklamation werde bei der Bundesbehörde gewiß die günstigste Aufnahme finden. Auf alle Fälle könne die Regierung des Kaisers nicht gleichgültig bleiben gegen die Stimme der öffentlichen Meinung in Frankreich, welche von einem Ende des Landes bis zum andern sich frage, wie es komme, daß befreundete Nachbarländer Menschen mit ihrer Gastfreundschaft deckten, welche offen gegen das Leben des Kaisers sich verschwören. Wenn nun die Eidgenossenschaft angegangen werde, diese gefährlichen Menschen aus den Grenzkantonen zu entfernen und auf abgelegenere Punkte zu interniren, so übe die Regierung des Kaisers nur ein Recht der Selbsterhaltung und stütze sich dabei auf das Völkerrecht. Die Bundes-Regierung würde die Bedingungen der schweizerischen Neutralität verkennen und ihre Tragweite mißbrauchen, wenn sie glauben sollte, auf dieselbe fußen zu können, um sich der Abhülfe der Klagen Frankreichs zu entschlagen. Mehr oder weniger direkt, wäre es auch nur durch Stillschweigen oder Unthätigkeit, es dulden, daß Flüchtlinge das in der Schweiz empfangene Asyl dazu mißbrauchen, um eine Nachbar-Regierung durch Schriften und Komplotte anzugreifen, dies hieße nicht, Neutralität beobachten; denn wie die Neutralität ihre Rechte habe, so habe sie auch ihre Pflichten, und diese schrieben ihr vor, vor allem auch dafür zu sorgen, daß die Ruhe anderer Staaten nicht gestört wird. Aus diesen Gründen sei der Herr Gesandte noch einmal gebeten, beim Herrn Bundespräsidenten darauf zu dringen, daß unverzüglich möchten Maaßregeln getroffen werden, um die notorisch zu verbrecherischen Unternehmungen disponirten Flüchtlinge, besonders die im Kanton Genf zu einem Verein organisirten, von der Grenze weg zu interniren. Die Regierung des Kaisers, heiße es dann am Schluß des Walewski'schen Schreibens, könne sich nicht vorstellen, daß in einer die internationalen Beziehungen so nahe berührenden Angelegenheit der Bundesrath durch die Unthätigkeit oder das Uebelwollen von Kantonalbehörden möchte gehemmt werden, wie es seit 1852 zu oft vorgekommen. Falls die schweizerische Regierung nicht auf Mittel denken sollte, den gerechten Reklamationen zu entsprechen, würde sie eine schwere Verantwortlichkeit auf sich laden und sich dann die Folgen ihrer Entschließungen selbst zuzuschreiben haben.

— [Verhaftung.] Nach der „Lausanner Gazette“ ist zu Genf auf Anordnung der Bundespolizei die Verhaftung eines Grafen Charpentier erfolgt. Derselbe ist ein Sohn des aus dem ersten Kaiserreich wohlbekannten Generals. Er bewohnte Genf und die Schweiz seit mehreren Jahren und hat sich durch seine Beziehungen zu Algier einen Namen gemacht. Seine Papiere wurden mit Beschlag belegt. Er steht im Verdacht, mit den Sozialisten Verbindungen zu unterhalten und Orsini bei sich aufgenommen zu haben.

Italien.

Rom, 3. März. [Die Königin Marie Christine] von Spanien steht jetzt in Unterhandlung über den Ankauf verschiedener Ländereien, welche den Ex-Senator Fürsten Altieri zugehören. Auch scheint sie nun entschieden zu sein, entweder den Palast Giustiniani beim Pantheon oder den Palast Albani auf Monte Cavallo käuflich zu erwerben. Daß sie sich hier ganz niederläßt, ist so gut wie gewiß. Es soll besonders ihr Wunsch sein, auch ihre zweite Tochter an einen römischen Principe zu verheirathen. Auch dieser ist, wie der älteren, eine Mitgift von 3 Mill. Franks ausgesetzt; eine Summe, womit das zerrüttete Vermögen manches römischen Fürsten allerdings wohl ausgebessert werden kann. (V. Z.)

Turin, 6. März. [Die Zeitungspresse.] Der Turiner Korrespondent der „Wiener Ztg.“ giebt folgenden Rückblick auf die Zeitungspresse, um das Gesetz gegen die Apologie des Königsmordes als wirklich nothwendig zu charakterisiren. Vor Allem, schreibt er, wird von der Anwendung der Mordwaffe mit großer Seelenruhe gesprochen. So bedrohte unter andern die „Gazzetta del Popolo“ den General d'Aviernoz, als er in der Zweiten Kammer gegen die von diesem Blatte vertheidigte Politik gesprochen hatte, mit „einem Druck an die Kehle“ und „einem Messerstich ins Herz“. Den Wählern von Ivrea empfahl dasselbe Blatt, sich mit der Flinte in der Faust zu den Wahlen zu begeben. Als der Herzog von Parma ermordet wurde, strotzten unsere Blätter voll Lob für den Mörder, von Schmähungen gegen den Gemordeten, ein Treiben, das sich bei jeder derartigen Ruchlosigkeit wiederholte. Als Antonio Desilici gegen den Kardinal Antonelli einen Mordversuch machte, nannte ihn die „Italia del Popolo“ einen ehrenhaften, makellosen Mann; ganz Rom habe das Mißlingen des Streiches bedauert. Die „Gazz. delle Alpi“ erklärte, daß es „unter den Männern Italiens, die vom Dolche Gebrauch gemacht, aufrichtige Freunde der Freiheit“ gegeben habe. Die „Maga“ bemerkt, vom Kaiser Napoleon sprechend, „wir haben nur von der Marianna Trost zu erwarten“. Die „Sentinella delle Alpi“ schrieb: „Wenn Pianori's Streich sein Ziel verfehlte, so kann ein anderer sicherer treffen.“ Der „Espero“ klagt die Fürsten an, „den verzweifelnden Unterthanen den Dolch in die Hand gedrückt zu haben.“ Die „Opinione“ stellt dieselbe Behauptung auf und beklagt die „von irgend einem Unglücklichen begangenen Mordthaten“ und Mazzini nannte in der „Italia de Popolo“ „den Dolch heilig, der die Sicilianische Vesper eröffnet 2c.“ Milano's gegen den König von Neapel gerichteter Mordversuch gab im vorigen Jahre unseren Blättern Gelegenheit zur Apologie des Königsmordes. Die „Gazzetta del Popolo“ hob das Recht Milano's zu jeder Unthat hervor; die „Vespa“ bedauerte, daß der Königsmörder „keinen ruhigen Pulsschlag gehabt“; die „Italia“ verkündete den baldigen Fall des Königs beider Sicilien; die „Italia del Popolo“ pries den Tapferen, Namens Milano, mit den Worten: „Wir unsererseits wünschen nur solche Männer zu Söhnen oder zu Freunden zu haben.“ Als der Name einer Straße in Turin, die früher „Via d'Italia“ geheißen hatte, in „Via di Milano“ umgewandelt worden und das di wahrscheinlich durch Zufall weggeblieben war, nahm die „Gazzetta del Popolo“ hiervon Anlaß, in einer versifizirten Apotheose den Meuchler über Brutus, Curtius und Scävola zu erheben und in der Gasseninschrift ein Monument für alle Zeiten zu erblicken.

Turin, 7. März. [Die Anklage in dem politischen Prozeß], der gegenwärtig zu Livorno wegen der Vorgänge vom 30. Juni v. J. zur Verhandlung gekommen ist, lautet, „es habe eine aufrührerische Bewegung zum Umsturze der Regierung stattgefunden, es seien Militärs angefallen und entwaffnet, 8 davon schwer verwundet und 3, worunter einer mit 18 Wunden, getödtet worden.“ Mit Ausnahme einiger Wenigen gehören alle 25 Angeklagten, die bis auf einen Rädelsführer, Namens Pacini, in der Gewalt der Gerechtigkeit sind, den unteren Ständen an. Neun sind schon früher theils wegen politischer, theils wegen gemeiner Verbrechen zu verschiedenen Strafen verurtheilt worden; der jüngste ist 18, der älteste 33 Jahre alt. (D. C.)

Genua, 6. März. [Oeffentliche Unsicherheit.] Seit mehreren Tagen wird Genua durch Vorgänge betrübt, die in früherer Zeit höchst selten vorkamen; wir sprechen von den Raubanfällen auf öffentlicher Straße und von den dabei gebrauchten lebensgefährlichen Drohungen. In einem Falle folgte der Drohung der thatsächliche Angriff: der Angegriffene hat einen leichten Messerstich am Halse erhalten. Die Bedrängnisse des Hungers, die in Zeiten einer Krisis oder Theuerung derlei Exzesse veranlassen, können nicht als Motive solcher Missethaten angegeben werden. Die Preise der Lebensmittel sind mäßig und zur gewöhnlichen Höhe zurückgekehrt. Arbeitsscheu und sträfliche Genußsucht sind die alleinigen Quellen solcher Verbrechen, die, wie wir mit Bestimmtheit in Folge unserer über die Verdächtigen und Verhafteten eingezogenen Erkundigungen angeben können, sowohl von Einheimischen als Fremden begangen worden sind; die Regierung, welche den Müßiggang der Besitzlosen überwacht, hat bereits die Mittel in Händen, um mittelst strenger, aber nothwendiger Präventivmaaßregeln dem Unwesen ein Ende zu machen.

Salerno, 1. März. [Die Wiederaufnahme der Prozeßverhandlungen] hat heute nach einer Unterbrechung seit dem 8. Febr. stattgefunden. Die Regierung hat eingegriffen und manche Schwierigkeiten beseitigt, die den Gang der Gerichtsverhandlungen aufhielten. Sie hat auf unmittelbar königlichen Befehl den Maschinisten Watt der Pflege seiner Landsleute im britischen Hospital übergeben lassen. Sie hat ferner die Anordnung des Gerichts, wonach dem Herrn Nicotera ein offizieller Vertheidiger beigegeben wurde, aufgehoben und dem Vertheidiger seiner Wahl Zutritt und Wort einräumen lassen. Kurz, sie hat Alles gethan, um die Haft derjenigen, die als unschuldig befunden werden können, nicht übermäßig sich verlängern zu lassen. Die heutige Sitzung begann mit dem Bericht der Aerzte über Watt, die wenigstens darin übereinstimmten, daß es für ihn bedenklich sein könne, ihn als Angeklagten zu behandeln und zu den Verhandlungen hinzuzuziehen. Der Staatsanwalt trug demnach darauf an, daß Watt zu den Verhandlungen nicht hinzugezogen und der Prozeß fortgesetzt werde. Der Anwalt des Maschinisten gab seine Zustimmung, jedoch die Vertheidiger des Nicotera und der anderen Angeklagten sprachen für ferneren Aufschub. Dieser Widerspruch der Vertheidigung erklärt sich daraus, daß die Mannschaft des „Cagliari“ auf Freisprechung rechnet und deshalb nach einer achtmonatlichen Haft den Prozeß sobald wie möglich beendigt sehen möchte, während die eigentlichen Verschwörer von Genua und die Gefangenen von Ponza mit geringerer Gemüthsruhe dem endlichen Ausspruch des Gerichts entgegensehen. Das Gericht entschied sich jedoch für die Fortsetzung der Verhandlungen. Aus den folgenden Verhören ist das den jungen Costa, eines Schiffsjungen des „Cagliari“, zu erwähnen, eines Knaben von etwa 15 Jahren. Mit ruhigem, frischen und lächelndem Gesicht erzählt er, wie man ihn gezwungen habe, bei Ponza mit auszusteigen, ein rothes Taschentuch an einen Stock zu heften und zu rufen: „Es lebe Italien!“ Er leugnet sein Verbrechen nicht, scheint es aber in seiner knabenhaften Unbefangenheit nicht für sehr schrecklich oder halsbrechend zu halten. (Z.)

— [Submariner Telegraph.] Im Anschluß an die kürzlich vollendete unterseeische Linie von Spezzig über Korsika und Sardinien nach Bona an der afrikanischen Küste ist von Cagliari an der Südspitze der Insel Sardinien eine submarine Telegraphenlinie nach Malta und von da weiter nach Corfu gelegt worden. An dieser Linie sind in La Valette und der Stadt Corfu Stationen eröffnet worden. Die Beförderungsgebühr von Cagliari nach La Valette ist provisorisch auf 3 Thlr. 18 Sgr. für 15 Worte, die von Cagliari nach Corfu auf das Doppelte festgesetzt (27 Frs. für 15 Worte, mit einem Zuschlag von 9 Frs. für je weitere 5 Worte.)

Spanien.

Madrid, 2. März. [Hofkabalen; das Ministerium; Tagesnotizen.] Der Einfluß des Ingenieurhauptmanns Puiz Molto war in großer Gefahr. Der Beichtvater der Königin drohte mit seiner Abreise, wenn der genannte Herr nicht fortgeschafft wird. Die Blätter sprechen von der bevorstehenden Abreise des Geistlichen, ja, man glaubte, daß dieser schon abgereist sei. Dem ist aber nicht so, denn auf die Vermittelung des Erzbischofs von Toledo verschob der Priester die Reise, und die Königin machte ihrerseits das Zugeständniß, Puiz Molto nach Valencia zu versetzen. Man ertheilte ihm aber zugleich einen Urlaub von 6 Monaten, und da der Hof sich am 20. März nach Valencia begiebt, so war die Mystifikation allen Augen klar. Der Erzbischof weigerte sich auch, nach dem Palaste zurückzukehren, und sein Benehmen wird allgemein gebilligt. Er verlangt die Entfernung Puiz Molto's und die Ausweisung der Nonne Patrocinia, welche gegenwärtig im Kloster San Placido sich aufhält. — Das Ministerium Isturiz wird fortwährend als eine Uebergangsregierung betrachtet, und man ist stündlich auf die Wahl eines neuen Kabinets gefaßt. Die am meisten Vertrauen in dessen Bestand haben, geben ihm höchstens noch einen Monat zu leben. Ueber die Nachfolger der gegenwärtigen Minister ist man aber nicht im Klaren. Puiz Molto ist bekannt als Vikalvaristenbeschützer und arbeitet im Interesse von O'Donnell, der König wünscht Narvaez's Rückkehr, die Cortes sähen am liebsten Bravo Murillo an der Spitze, die Königin ihrerseits würde Bertran de Lis und Pezuela den Vorzug geben. — In Bilbao ist, wie die „Espanna“ sagt, die Trockenheit so groß, daß nicht nur der Feldbau darunter leidet, sondern Fabriken und Hüttenwerke still stehen müssen. — Der Marquis v. Pidal ist endlich nach Rom abgereist. — Nach Berichten aus der Havanna kehrt das Vertrauen zurück; Geld ist zu 10½ Prozent leicht zu finden; mehrere anonyme Gesellschaften wurden aufgelöst; das Kapital der Bank sollte vermehrt werden.

Madrid, 3. März. [Die Cortes; Ernteaussichten.] Die ministeriellen Blätter versichern einstimmig, daß man die Auflösung der Cortes nicht zu fürchten hat, so lange das jetzige Ministerium bleibt. Dieser Entschluß steht fest, besonders wenn das Budget von der Kammer bewilligt sein wird, wie nächstens zu erwarten ist. Die Kammer hat gestern einen Gesetzentwurf zur Erhöhung der Zuschüsse für die Eisenbahn von San Juan nach der portugiesischen Grenze genehmigt; die Zuschüsse sind auf 360,000 Realen für den Kilometer gebracht worden. Die Mehrheit war sehr bedeutend, trotz des lebhaften Widerstandes einiger Abgeordneten. — Die Ernteaussichten in Castilien und Estremadura sind vortrefflich.

Madrid, 5. März. [Tel. Dep.] Da die Regierung die verlangte Ermächtigung wegen Einführung des Budgets als Vertrauenssache erachtet, so wird sie keinerlei Amendement zulassen.

Havannah, 8. Februar. [Zurückhaltung der Presse betreffs Mexiko's.] Ein sehr bedeutsames und zugleich auffallendes Faktum ist das absolute Schweigen, welches unsere Blätter in Betreff der mexikanischen Ereignisse beobachten, obgleich ein spanischer Kriegsdampfer von Veracruz angekommen ist. Sollte dies vielleicht ein Anzeichen sein, daß die Regierung des Generals Zuloaga keine Aussicht auf Dauer hat? Ich weiß aus sicherer Quelle, daß er in Mexiko eine sehr mächtige Partei gegen sich hat und daß sich fast alle Provinzen im progressistischem Sinne ausgesprochen haben. Was Comonfort betrifft, so ist es aus mit seiner politischen Rolle. Er reiste im Galopp von Mexiko nach Vera Cruz, wo er sich heimlich an Bord des Postdampfers von New-Orleans einschiffte. Die Zahl der Opfer des Kampfes in Mexiko wird auf 300 geschätzt, was für ein zehntägiges Gefecht nicht zu viel ist; dagegen sollen die Gebäude, Klöster, Kirchen 2c. sehr stark gelitten haben. (C. d. P.)

Portugal.

Lissabon, 1. März. [Vorsichtsmaaßregeln.] Die Regierung hat zur möglichsten Verhütung der Rückkehr des gelben Fiebers die größte Sorgfalt auf die Reinigung der Abzugskanäle u. s. w. verwandt. Die Pairskammer hat außerdem einen Kredit von etwa 1½ Mill. Thlrn. zur Ausführung der verschiedenen, der öffentlichen Gesundheitspflege dienlichen Maaßregeln bewilligt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 3. März. [Die Bauernemanzipation.] Wie man dem „Nord“ aus Moskau meldet, hat nunmehr auch der Adel des Gouvernements Tambow um Erlaubniß zur Bildung eines Komité's zur Freigebung der Bauern nachgesucht. Außerdem soll im Interesse der Bauernemanzipation eine eigene Zeitschrift in Moskau gegründet werden. Mit Bezug auf diese letztere hat der Minister des Innern, Lanskoj, an die Gouverneure von Petersburg, Moskau, Wilna und Nischegorod einen Ergänzungserlaß gerichtet, in welchem er darauf aufmerksam macht, daß zwar die vom Kaiser im bezüglichen Ukas verfügten Grundsätze zur Organisation des bäuerlichen Standes unantastbar und unveränderlich sind, daß aber die im Ministerialreskripte enthaltenen Andeutungen nur allgemeine Umrisse wären, also modifizirt werden können. Des Adels freie Berathung solle keineswegs eingeengt werden, weil ihm im kaiserlichen Reskript Freiheit der Berathungen zugesichert sei. Allein, wie auch die Ablösung des bäuerlichen Grundeigenthums durchgeführt werde, solle dieselbe doch innerhalb 12 Jahren bewerkstelligt sein. Die Hauptgrundlage des großen Werkes solle die Sicherheit des Grundeigenthums der Herren und der den Bauern gewährleistete Besitz von Boden und Mitteln zum Lebensunterhalt und zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen sein. (H. B. H.)

— [Russische Gesandtschaften.] Die „Senatszeitung“ veröffentlicht die Dekrete des Kaisers, durch welche Graf Chreptowitsch vom Gesandtschaftsposten in London abberufen und dem Ministerium des Aeußeren aggregirt wird, Baron Brunnow an seine Stelle und Baron Budberg zum Gesandten an den Höfen von Preußen und den beiden Mecklenburg ernannt werden. Den letzteren hat bekanntlich Balabin in Wien ersetzt.

Warschau, 6. März. [Die Einwanderung.] Die hier erscheinende „Kronika“ bringt folgende auch für das Ausland interessante Notizen: „Im Laufe des verflossenen Jahres kamen vom Auslande her im Ganzen genommen gegen 44,000 Personen nach Warschau, über 28,000 zu Lande, die Uebrigen zu Wasser. Es befanden sich unter dieser Zahl 14,000 Russen, 16,000 Oestreicher, über 8000 Preußen, an 600 Deutsche, 540 Franzosen, 214 Schweizer, 121 Engländer, 95 Italiener, 56 Belgier und außerdem noch Holländer, Spanier und Portugiesen, Dänen und Schweden, Türken, Griechen, Moldaven, Walachen, Serben, Montenegriner, Perser und Amerikaner. Dem Stande nach gehörten zu Fuhrleuten und Schiffern über 24,000, zu Tagelöhnern über 6000, zu Handelsleuten nahe an 4000, zu Handwerkern fast die gleiche Zahl, zu Dienstboten 2600, zu Fabrikanten an 1000, zu Hauslehrern (sogenannten Gouverneurs) 110, zu Gouvernanten 120, zu Künstlern die gleiche Zahl. (Br. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 8. März. [Glückwunschadresse.] Der Reichsrath verwarf heute die vom Amtmann v. Holstein vorgeschlagene Glückwunschadresse, weil dieselbe einen politischen Passus enthielt, mit 32 gegen 22 Stimmen. Dagegen wurde einstimmig beschlossen, daß der Präsident den Könige mündlich den Glückwunsch des Reichsrathes überbringen solle.

Kopenhagen, 9. März. [Reichsrath.] Den „Hamb. Nachr.“ wird telegraphisch gemeldet: „Die zweite Verhandlung über die Befestigung Kopenhagens von der Seeseite wurde heute nicht beendet. Die Regierung machte diese Frage wiederum zur Kabinetsfrage. Der Konseilspräsident zeigte an, daß er demnächst Mittheilung über die politische Lage des Landes machen werde.“

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 28. Febr. [Reichstagsverhandlungen.] Der Priester-, der Bürger- und der Bauernstand haben einen Vorschlag des Gesetzausschusses, dahin lautend, daß die Prügelstrafe (husäga) für Personen männlichen Geschlechts unter 18 und für Personen weiblichen Geschlechts unter 16 Jahren aufgehoben werden möge, angenommen. — Die in den Reichsständen angeregte Proposition, betreffend die Bewilligung einer Anleihe von 1,700,000 Thlrn. zur Anlage einer Zweigbahn

von Boräs bis zur westlichen Stammbahn, ist von dem verstärkten Staatsausschusse abgelehnt worden.

Stockholm, 1. März. [Erdstöße.] In Dalarne (Dalekarlien) auf der Breite des Siljanssees, namentlich bei Mora, wurden in der Nacht vom 10. auf den 11. Februar mehrere Erdstöße verspürt, worunter besondes zwei, um 12 und um 4½ Uhr, so bedeutend waren, daß einige Häuser Risse bekamen und Mobilien von ihrem Platze fortgerückt wurden.

Türkei.

Pera, 27. Februar. [General v. Wildenbruch; Prinz Adalbert von Bayern; Truppendislokationen; Verschiedenes.] Der General Wildenbruch, der vor einigen Tagen aus Berlin hier angelangt, wird sich nur bis Ende Mai aufhalten. — Zum Empfang des königl. bayrischen Prinzen Adalbert, Bruder des Königs Otto von Griechenland, werden im hiesigen griechischen Gesandschaftspalais große Vorbereitungen getroffen; gleichzeitig wird die Ankunft Sr. kön. Hoheit von der hiesigen griechischen Kaufmannschaft auf das Glänzendste gefeiert werden. Die Ueberfahrt von Athen hierher geschieht auf der k. k. östreichischen Fregatte „Donau", welche dem Prinzen zur Disposition gestellt wurde; sein hiesiger Aufenthalt wird von sehr kurzer Dauer sein. — Gestern brachte das Dampfboot „Omer Pascha" 600 Mann türkischer Truppen aus Alexandria; es ist dies ein Theil der in Yemen und der Hedschas abgelösten Garnison. Der Wechsel soll in der Regel alle vier Jahre stattfinden, die Sterblichkeit in Yemen ist aber so groß, daß gewöhnlich kaum die Hälfte der dortigen Garnison zurückkehrt, deshalb werden auch jedem dahin kommandirten Beamten und Offiziere höhere Grade verliehen. — Die Gebrüder Chisborne haben ein Projekt eingereicht, es handelt sich um die Legung eines unterseeischen Telegraphen von Konstantinopel nach Indien, per Dardanellen, Rhodus, Cypern, Alexandria, Suez, Aden und Kurraki. — Eine englische Gesellschaft zum Bau einer Eisenbahn von Samsun nach Sivas hat sich mit einem Kapital von 4 Mill. 625,000 Pfd. St. konstituirt; 30,000 Pfd. St. werden als Garantie sogleich deponirt. Für Kustendsche, dann für die bereits in Angriff genommene Bahn Smyrna-Aidin, erfolgten Aktienzeichnungen mit großer Theilnahme der türkischen Bevölkerung. — In Ortakoj, einer Vorstadt Konstantinopels, gelegen an der europäischen Seite des Bosporus, wurde mit gutem Erfolge ein armenisches Theater gegründet. Im kaiserlichen Serail wird demnächst die Oper der „Barbier von Sevilla" gegeben werden; ein zwölfjähriger tscherkessischer Knabe spielte die Rolle des Dr. Bartolo, während eine ebenfalls zwölfjährige Georgierin, mit einer guten Stimme begabt, die Prima Donna ist; der Dirigent ist der Hofkapellmeister Guattelli. — Der strenge Winter dauert fort. Um diese Zeit pflegen sonst gewöhnlich die Mandelbäume zu blühen, und man ist für die Olivenbäume sehr besorgt.

— [Kämpfe der Montenegriner.] Den neuesten Nachrichten aus Cattaro zufolge, die in Triest, den 8. März, eintrafen, haben die Montenegriner, gleichzeitig mit dem bereits gemeldeten Ueberfalle einer türkischen Schaluppe am See Scutari nebst der Veste Lessandria, auch die türkischen Seeforts Vranina, Monastir und Cremassur, jedoch ohne Erfolg, angegriffen. Abdi Pascha in Scutari rüstet und entsandte zwei Kompagnien nach Antivari und Spezza.

Asien.

Bombay, 10. Febr. [Truppensendungen.] Das 72. Hochländerregiment, welches am 5. aus Europa ankam, wurde sofort nach dem Innern abgeschickt und zur Verfügung des Generals Campbell gestellt, welcher fortwährend Verstärkungen verlangte. Die Dampftransportschiffe Pendschab, Feroze und Bombay, welche kürzlich aus dem rothen Meer eintrafen, wurden nach Suez geschickt, um Truppen einzunehmen; drei andere, von der Gesellschaft gemiethete Schiffe gingen zu gleichem Zwecke ebenfalls dahin ab. Lord Elphinstone, Gouverneur von Bombay, war seit einigen Tagen abgereist, um vor Beginn der heißen Jahreszeit die Hauptpunkte der Präsidentschaft zu besuchen, eine zahlreiche Suite begleitete ihn. Nach eingelaufenen Depeschen war er in Ahmedabad im Guzzerate angelangt. Die französische Dampfkorvette „Catinat" lag noch immer im Hafen.

— [Krieg mit Rußland.] In Nr. 45. uns. Ztg. wurde bereits erwähnt, wie nach der Ansicht eines in Kirin kommandirenden höheren chinesischen Offiziers Linhing, in der Pekinger Zeitung vom 17. November v. J., China sich mit Rußland in Krieg befinde. Nun trifft aus Petersburg die Nachricht ein, daß dort eine Depesche des gegenwärtig vor Macao ankernden russischen Botschafters Putiatine angelangt sei, welche berichtet, daß die von den russischen Niegerlassungen am Amur nach der Küste hin vorgeschobenen russischen Posten von den Chinesen angegriffen worden. Der Angriff kam so unvermuthet und wurde mit so überlegenen Streitkräften ausgeführt, daß die Russen genöthigt waren, sich 30 Meilen weit den Fluß hinauf zurückzuziehen, worauf die Chinesen die preisgegebenen russischen Niederlassungen verbrannten. Somit dürfte jetzt der Augenblick gekommen sein, wo China, ebenso wie im Süden, auch von Norden her in einen Krieg verwickelt werden wird. (N. P. Z.)

Australien.

— [Goldausfuhr; Parlament; Ernte.] Es ist eine Post aus Sydney vom 13., aus Melbourne vom 16. Jan. angekommen, gleichzeitig 47,874 Unzen Gold. Im Ganzen hatte Australien im Laufe des vorigen Jahres 2,757,047 Unzen verschifft. — Im Parlament von Victoria war eine neue Erziehungsbill durchgegangen, kraft welcher der Schulzwang zur Geltung kommt. Die katholischen Mitglieder hatten dagegen gesprochen, doch blieben sie mit 11 gegen 33 Stimmen in der Minorität. — Die Ernte ist reichlich ausgefallen, so weit sie eben vorgeschritten war. — In Neu-Süd-Wales war das Parlament am 19. Dez. aufgelöst worden.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

Bei der am 3. d. M. in dem Herrenhause erfolgten Abstimmung über das v. Zander'sche Amendement: Uebergang zur Tagesordnung in Betreff der auf Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung gerichteten Petition der Stände des Saatziger Kreises (Pommern) waren, wie der von dem Grafen von Fürstenberg-Stammheim beantragte Namensaufruf ergab, 95 Mitglieder anwesend. Die Stimmen gegen den Uebergang zur Tagesordnung überwogen in den Mitgliedern aus den Provinzen Posen, Brandenburg, Schlesien, Pommern und Sachsen, und zwar mit 3 zu 1, 16 zu 14, 5 zu 2, 10 zu 9 und 4 zu 3. Die Annahme der Tagesordnung mit 48 gegen 47 Stimmen wurde namentlich durch die Mitglieder aus den Provinzen Preußen und Rheinland erreicht, wovon aus der ersteren 11 für und 1 gegen dieselbe stimmten. Nach Kategorien eingetheilt, war nur in den von dem alten und befestigten Besitzstande präsentirten Mitgliedern die Mehrzahl gegen die Tagesordnung, nämlich 29 zu 10 Stimmen, während die Mehrzahl der erblichen Mitglieder (10 zu 8), der Kronsyndici (5 zu 2) und der aus Allerhöchstem Vertrauen Berufenen (5 zu 4) auf Seiten der Tagesordnung stand. Die anwesenden Vertreter der großen Städte, 14 an der Zahl, waren in dem Uebergang zur Tagesordnung einstimmig, die des Vertreters von Erfurt. der dagegen stimmte, allein ausgenommen. Für die Tagesordnung, also gegen Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung haben gestimmt: Graf Arnim-Boytzenburg, v. Below, Beyer, v. Brandt-Lauchstädt, Brandt, Brüggemann, v. Brünneck, v. Daniels, Graf Dönhoff-Friederichstein, Graf zu Dohna-Schlobitten, Elwanger, Fischer, v. Franken-Ludwigsdorff, Graf v. Fürstenberg-Stammheim, v. Gerlach, Grodeck, Graf v. d. Gröben-Neudörfchen, v. Gutzmerow, Hammers, Graf Hardenberg, Hasselbach, Hering, Prinz Hohenlohe-Ingelfingen, Homeyer, Graf v. Hoverden, Graf v. Itzenplitz, v. Katte, Graf Kayserling, Graf Kielmansegge, Krausnik, v. Küster, Graf Maltzan, Mohring, Graf Nesselrode-Ehreshofen, Offenberg, Onderetk, Frhr. v. Paleske, Piper, v. Rabenau, Fürst Boguslaw Radziwill, Graf Rittberg, Frhr. v. Rothkirch-Trach, Frhr. v. Sanden, Graf v. d. Schulenburg-Lieberose, Graf Schwerin, Simons, Graf zu Solms-Baruth, v. Zander. Gegen die Tagesordnung, also für Wiedereinführung körperlicher Züchtigung stimmten: v. Arnim-Sperrenwalde, Graf Blücher, Frhr. v. Bodelschwingh-Plettenberg, Graf Brühl, Frhr. v. Buddenbrock, Graf v. Czapski, Graf zu Dohna-Malwitz, Graf zu Dohna-Schlodien, Graf Droste-Nesselrode, v. Gadow, v. Gaffron, Graf v. Garnier, Götze, Graf v. d. Gröben-Ponarien, v. Helldorf, v. Jena, v. Lepel, Frhr. v. Maltzahn, v. d. Marwitz, v. Massow, v. Meding, Graf Merveldt, Frhr. v. Monteton, Frhr. v. Oldershausen, Frhr. v. Patow, v. Plötz, Graf v. Raczinski, Herzog v. Ratibor, v. Reibnitz, Frhr. v. Romberg, Graf v. Sandretzky, v. Scheliha, Frhr. v. Schlichting, Graf v. Schlieffen, Baron v. Senfft-Pilsach, Frhr. v. Sobeck, Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, Graf Friedrich zu Stolberg-Wernigerode, Graf v. Taczanowsky, Uhden, v. Waldow-Reitzenstein, v. Waldof-Steinhöfel, v. Wedell, Frhr. v. Weichs, Graf v. Werthern-Berlichingen, v. Winterfeld, Frhr. v. Zedlitz-Neukirch.

Haus der Abgeordneten.

Unter den Petitionen, über welche der Bericht der Komission für Finanzen und Zölle vorliegt, werden die Vorstellungen des Rentamtsdieners Göcke zu Meschede, der Beamten der Gerichtskommissionen zu Fredeburg und der Subalternbeamten der Kreisgerichte Wongrowiec, Trzemeszno, Inowraclaw, Schubin, Bromberg, Lobsens, Schneidemühl und Schönlanke, betreffend Gehaltsverbesserung, geeignet gefunden, der königlichen Staatsregierung zugestellt zu werden. Die Komission hält ihren Beschluß hierüber für gerechtfertigt durch die bekannte Thatsache der Erhöhung des Einkommens der Unterbeamten und durch die Voraussetzung der Möglichkeit, daß eine weitere Steigerung der Staatseinnahmen der Regierung gestatten werde, eine Gehaltsverbesserung auch für höhere Beamtenklassen eintreten zu lassen. — Die Hausbesitzer Stüber, Hecht, Bromdrup und Rosenberg zu Gostwo bei Bromberg führen Klagen, daß sie Klassensteuer entrichten müssen, während sie genöthigt sind, ihre Lebensmittel aus dem mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Bromberg zu beziehen. Nicht die ganze Ortschaft Gostwo, sondern nur die Petenten sind von der Mahl- und Schlachtsteuerlinie Brombergs ausgeschlossen. Mit Rücksicht auf diese Ungleichmäßigkeit des Steuerverhältnisses der Petenten zu den übrigen Bewohnern Gostwo's und auf die Thatsache, daß die betreffenden Provinzialbehörden sich für die Einschließung der ganzen Ortschaft in den Steuerbezirk Brombergs ausgesprochen haben, empfiehlt die Kommission, die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 12. März. [Eisenbahn.] Allmälig ordnen sich unsre Eisenbahnverbindungen wieder. Die betr. Züge sind gestern Abends und resp. heute früh, wenn auch zum Theil etwas verspätet, angekommen und von hier expedirt. Nur der heute früh fällige Schnellzug von Berlin hat den Anschluß in Kreuz nicht erreicht. Daher fehlen uns auch noch die neuesten Zeitungen und Korrespondenzen aus Berlin und dem gesammten Westen.

— [Einführung.] Der bisherige Predigtamtskandidat Karl Konstantin Ewald Bürger ist zum Pastor bei der evang. Gemeinde zu Rakwitz berufen und am 14. v. Mts. in sein Amt feierlich eingeführt worden.

— [Kath. Pfarrstellen.] Die Pfarren in Twardowo und Magnuszewice sind anderweitig dem Kommendarius Rymarkiewicz in Kotlin zur Verwaltung übergeben worden.

— [Erledigt]: Die kath. Schullehrerstelle zu Strzymin (Kr. Birnbaum), die kathol. Schullehrerstelle zu Jedlec (Kr. Pleschen), die dritte kath. Schullehrerstelle zu Schroda und die Schullehrerstelle zu Groß-Kroszyn (Kr. Obornik). Der Schulvorstand hat bei sämmtlichen Stellen das Präsentationsrecht.

— [Viehkrankheiten.] Unter den Schafen des Dominiums Plaszkowo (Kr. Buk) ist die Pockenkrankheit ausgebrochen und sind deshalb die nöthigen Sperrmaaßregeln angeordnet.

Posen, 12. März. [Polizeibericht.] Gestohlen 10 Frauenhemden, A. B. gez.; desgl. ein großer messingener Mörser mit Stößel im Werthe von 6—7 Thlr. Ferner eine goldene Uhrkette aus sehr kleinen dünnen Ringen, eine goldene Vorstecknadel mit Korallenknöpfchen, eine Nadel aus goldenem Drath in Form eines Knotens, ein Dutzend feine Mannshemden, S. G. gez., und ein Paar lackirte Halbstiefel. — Gefunden und auf dem Polizei-Direktorium abgegeben: eine kleine versiegelte Holzkiste, in der Droschke Nr. 13 zurückgelassen, ferner ein Stubenschlüssel und eine schwarzseidene Börse mit Perlen in der Droschke Nr. 2. — Verloren eine goldene Armbrosche mit Rubinsteinen, die in der nach oben angebrachten Rosette größer als die übrigen sind, am 5. März auf dem Wege von der Wilhelmsstraße nach der Königsstraße, ferner ein schwarzer Hühnerhund, groß, mit weißen Flecken auf der Brust, die Vorderfüße bis zum Knöchel weiß, und auf den Namen Caro hörend, aus Biechowo bei Wreschen. Fünf Thaler Belohnung.

≏ Fraustadt, 9. März. [Wohlthätigkeit; Diebstahl; Jahrmarkt.] Zur Unterstützung der hiesigen Armen wurde vor 8 Tagen Seitens des hier garnisonirenden Offizierkorps 6. Inf.-Rgmts. eine musikalisch-theatralische Abendunterhaltung veranstaltet, bei welcher einige dieser Herren, sowie mehrere Damen und die Militärmusik des Regimentes aus Glogau mitwirkten. Das Unternehmen war in jeder Beziehung lohnend, denn der Reinertrag belief sich auf mehr als 55 Thlr. und wurde sofort dem Magistrat zur weiteren Disposition überwiesen. — Eine seit Jahren schon hier wohnhafte Nähterin, welcher in den achtbarsten Häusern Arbeit gegeben worden, hat diese Gelegenheit zu mehrfachen Diebereien benutzt. Kürzlich erst wurde sie in einer Familie ertappt und die angeordnete Haussuchung ergab einen sehr bedeutenden Vorrath von entwendeten Messern, Gabeln, Löffeln, Gläsern, Tassen, Krügen, Schüsseln ꝛc. Mehrere Dutzend Schnupftücher von der feinsten Sorte, welche noch ihre Zeichen trugen, Handtücher, Servietten, Tischtücher, Leinwand, Hauben u. s. w. wurden mit Beschlag belegt und größtentheils von den Eigenthümern rekognoszirt. Natürlich machte dieser Vorfall viel Aufsehen. — Der am vorigen Donnerstag abgehaltene Markt war wohl nur der strengen Kälte wegen schwach besucht; besonders fiel auf dem Viehmarkte der Mangel an Ochsen und Kühen auf, in Folge dessen die Käufe recht preiswürdig abgeschlossen wurden. Desto größer war die Zahl der zum Verkauf gestellten Pferde, doch wurden auch für diese gute Preise gezahlt.

δ Kreis Kosten, 10. März. [Markt; Witterung; Verkehr.] Der vorgestrige Markt war stark besucht, da früh sehr schönes Wetter war. Aber von Mittag ab, wo der Verkehr sich immer recht lebhaft zu entwickeln anfängt, stellte sich heftiger Wind mit Schneegestöber ein, das noch vor Abend zum schrecklichsten Unwetter wurde. Der Sturm warf die Buden um, und Jeder suchte einzupacken, um den Rückweg antreten zu können. Eine Fuhre nach der andern fuhr ab, aber eine nach der andern kehrte auch bald wieder um, da der Schneesturm im Freien so arg war, daß sie nicht weiter zu kommen vermochten. Uebrigens waren viel Pferde, Hornvieh und Schweine aufgetrieben und wurden zu sehr mäßigen Preisen verkauft. Gestern war das Wetter noch nicht günstiger; die Kommunikationswege sind auf manchen Stellen für Fußgänger wie für Fuhrwerke des Schnees wegen nicht zu passiren. Die Eisenbahnzüge trafen zum Theil gar nicht, zum Theil bedeutend verspätet ein. Auf der Bahnstrecke von Alt-Boyen nach Kosten sind die Züge mehrmals liegen geblieben und mußten nach dem Bahnhofe zurückkehren. Zahlreiche Arbeiter sind thätig, um die ungehinderte Kommunikation wiederherzustellen.

< Lissa, 10. März. [Witterungseinflüsse; Schulrevision; Abiturientenprüfung.] Kaum daß die strenge Kälte des Februar- und der ersten Woche des Märzmonats einen milderen Charakter angenommen, als wir von einer neuen Auflage des Winters überrascht wurden, der überhaupt im ganzen diesjährigen Verlauf von den auffallendsten und abnormsten Erscheinungen begleitet gewesen. Seit drei Tagen wüthet ein orkanartiger Sturm, verbunden mit fortwährendem heftigen Schneetreiben, dergestalt, daß wir seit Montag von aller Kommunikation mit dem Osten und Norden abgeschnitten sind. Die am Montag von und nach Posen abgelassenen Abendzüge blieben diesseit und jenseit Moschin in dem stellenweise 5—7 Fuß tiefen Schnee stecken. Alle Versuche, die Bahn frei zu machen und die Züge nach ihrem Bestimmungsorte weiter zu fördern, scheiterten an dem Andrange frischer Schneemassen. Der gestrige Breslauer Frühzug konnte sich mit aller Anstrengung nur bis Kosten, der Abendzug gar nur bis Alt-Boyen durcharbeiten. Letzterer mußte daher mittelst einer Reservemaschine wieder zurück hierher gebracht werden; nach 10 Uhr Nachts traf er auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Unbeschreiblich groß war die Verwirrung und theilweise auch die Verlegenheit der Reisenden, die nicht wußten, wohin sie sich wenden sollten. Eine Anzahl derselben suchte heute früh mittelst dreier Extrapostwagen auf der Chaussee nach Posen zu gelangen. Zeitungen und Briefe fehlten uns seit Montag Morgen. Mittelst Estafetten trafen dieselben theilweise endlich heute gegen Mittag hier ein und wurden ebenso in der Richtung nach Breslau weiter befördert. Nach unsäglichen Anstrengungen gelang es den gestern und vorgestern nach Posen expedirten Zügen mit drei theils defekt gewordenen Maschinen und zwei Wagen von Kosten und Moschin bis heute Mittag sich hierher wieder durchzuarbeiten; vier Maschinen liegen jetzt noch unterweges. Die Verbindung zwischen hier und Breslau ward gestern und heute durch Extrazüge vermittelt. Da alle Anstrengungen und der größte Aufwand von Arbeitskräften die Bahnstrecke zwischen Kosten und Posen nicht frei zu machen vermochten, so hat die k. Ober-Postdirektion zu Posen per Telegraph angeordnet, daß heute Abend 7 Uhr eine Fahrpostverbindung von hier aus nach Posen eingerichtet werde. Ob bei dem heftigen Sturme und erneuetem Schneetreiben es morgen möglich werden wird, die Dampfverbindung mit Posen wieder herzustellen, steht sehr zu bezweifeln (ist indeß glücklicherweise doch gelungen; d. Red.). Die im Laufe des heutigen Tages von Breslau und Glogau angekommenen Personen- und Güterzüge liegen auf dem hiesigen Bahnhofe. — Gestern fand unter Vorsitz des k. Regierungs- und Schulraths Dr. Mehring am hiesigen Gymnasium die Abgangsprüfung mit fünf Primanern statt; ein sechster war freiwillig vor Beginn der mündlichen Prüfung zurückgetreten. Sämmtliche fünf Abiturienten wurden reif zur Universität befunden. Tags zuvor, am Montage, revidirte der Schulrath mehrere Klassen des Gymnasiums, indem er dem Unterrichte beiwohnte.

♯ Neustadt b. P., 10. März. [Unglücksfall; Schnee.] Sonntag Abends 7 Uhr wollte der Wirth Joseph Bąbelek in Gronsko aus dem in seinem Gehöft befindlichen Brunnen Wasser schöpfen, dabei verlor er das Gleichgewicht und stürzte kopfüber in den etwa 8 Fuß tiefen Brunnen. Sein ältester etwa 13jähriger Sohn sah dies, und da die Mutter abwesend war, lief er schleunigst nach Hülfe. Als diese nach längerer Zeit wegen der Entfernung der anderen Wohnungen herbeikam, war der Verunglückte bereits eine Leiche, alle Rettungsversuche blieben fruchtlos. — Vorgestern und gestern hatten wir sehr starkes Schneetreiben, so daß hier und da der Schnee mehrere Fuß hoch liegt. Kein Wunder, wenn dadurch die Posten um mehrere Stunden sich verspäteten. Dem hochliegenden Schnee scheinen unsere Gast- und Schankwirthe denselben Nutzen abzugewinnen wie dem Monde. Wie sie bei Mondschein die Laterne vor dem Schankhause nicht anzünden, thun sie dies auch, obgleich der Mond uns jetzt seine Schattenseite zeigt, beim Schneeleuchten nicht. So eben beginnt wieder das starke Schneetreiben. Die Berliner und auch die Posener Zeitung ist heute ausgeblieben, da die Posten den Anschluß in Pinne auch nach mehreren Stunden später noch nicht erreicht haben.

§ Rawicz, 9. März. [Abnorme Geburt; Konzerte; Sturm.] Anfangs dieser Woche ist hier ein Kind geboren worden, bei dem am obern Theile des Kopfes eine häutige Substanz in Größe und Form eines Kindeskopfes wahrzunehmen war. Nach ärztlichem Dafürhalten soll dieser Ansatz von einem nicht ausgebildeten Zwillinge herrühren. Das ungestaltete Kind hat etwa 12 Stunden gelebt. — Der vergangene Sonntag bot uns Gelegenheit, die zehnjährigen Zwillingsschwestern Franziska und Ottilie Friese unter Mitwirkung ihres Vaters hier zu hören. Das Programm bot 7 Nummern, in denen neben den Komponisten der Neuzeit die alten Heroen der Tonkunst ihre Repräsentation fanden. Das Publikum folgte mit Spannung und Aufmerksamkeit den gebotenen Genüssen und lohnte ihnen mit reichstem und aufrichtigstem Beifall. — Gestern hatten wir durch den ganzen Tag heftigen Wind. Gegen 6 Uhr Nachmittags verfinsterte sich plötzlich der Horizont und es trat ein orkanartiger Sturm ein, der mancherlei Schaden hier verursachte. Heute ist die Temperatur mild.

ξ Bromberg, 10. März. [Reklamen und Geldschneiderei; Gehaltserhöhungen.] Einem hiesigen Apotheker wurde in diesen Tagen von C. Leuchs & Komp. in Nürnberg, Anstalt für den Ankauf und Verkauf von neuen Erfindungen, Erfindungspatenten und Rezepten, 72 geheime Rezepte und Vorschriften zu den verschiedenartigsten Artikeln zum Kaufe angeboten. Bedingungen der Mittheilung sind: Vorausbezahlung des Betrages baar oder in guten Anweisungen (was bei dem Geschäfte wohl immer Hauptsache bleiben wird); schriftliches Versprechen der Geheimhaltung während 15 Jahren ꝛc. Wenn die Rezepte sich wirklich bewährt hätten, so brauchten Leuchs & Komp. damit wohl keinen Handel zu treiben, der natürlich nur auf Leichtgläubige berechnet ist; sie müßten denn bereits Hunddertausende zusammengeschlagen haben. Einige interessante Vorschriften sind z. B.: „Wein aus Wasser zu machen! ohne Trauben oder andere Früchte, besser und reiner als Naturwein, von demselben nicht zu unterscheiden und zu so billigem Preis, daß derselbe billiger als Bier kommt." Zum Schlusse heißt es: „Die

(Fortsetzung in der Beilage.)

Richtigkeit und der Werth dieser Erfindung kann durch Zeugnisse belegt werden. Sie begründet das einträgliche Geschäft der Gegenwart." Das Rezept kostet nur 20 Thlr.! Das letzte dieser lächerlichen Rezepte betrifft das Bronziren ohne jeden Untergrund und ohne alle Vorbereitung. Holz, Metall, Stein, Glas, Porzellan, Töpferwaaren, feine Korbwaaren rc. können auf das Vollkommenste und in jeder beliebigen Nuance schnell und außerordentlich billig bronzirt werden. Der gewöhnlichste Arbeiter kann ohne sonderliche vorherige Kenntniß mittelst Pinsels oder Bürste in kürzester Zeit viele und schöne Arbeit liefern. Ersparung ⅓—¼. Es kann dadurch auch das Vergolden ersetzt werden. Zum Schlusse heißt es: „Wird in jedem Lande nur einer Person mitgetheilt!" (Uebrigens existiren diese „72 Rezepte" schon seit mindestens 25 Jahren!! D. Red.) — Die k. Regierung hierselbst veröffentlicht, daß im vorigen Jahre im Bromberger Regierungsbezirke 155 Elementarlehrerstellen mit zusammen 4574 Thlr. jährlich in ihrem Einkommen verbessert worden sind, und daß dieser Betrag zum bei Weitem größten Theile von den Schulgemeinden selbst, theils durch erhöhte baare Schulbeiträge, theils durch Naturalien, welche Letzteren zum durchschnittlichen Geldwerthe schon darin mit berechnet sind, jetzt mehr aufgebracht wird.

E Exin, 10. März. [Markt; Schneetreiben; Postenverspätung.] Der am 8. d. hier stattgefundene Jahrmarkt war mit Rindvieh außerordentlich stark besetzt, doch mangelte es sehr an Käufern, und es ist nur wenig verkauft. Der Preis ist seit dem Herbste gleich geblieben, eben so bei den Pferden, wo aber weit mehr gehandelt wurde. Ein Nachmittags eingetretenes, mit empfindlich kaltem Sturme verbundenes arges Schneetreiben wirkte auf den ferneren Verkauf des Marktes, so daß alsbald der Vieh-, wie der Krammarkt vollständig leer wurde. Das Schneetreiben hielt auch gestern noch heftig an, in Folge dessen gar kein Schwarzviehmarkt stattfand, und nach einer mehrstündigen Unterbrechung heute früh dauert das Wetter auch jetzt (Nachmittags) noch fort; doch ist die Luft milder geworden. — Die hier früh um 7½ Uhr zu erwartende Posen-Nakeler Personenpost kam gestern erst um 1½ Uhr Nachmittags an, und auch die gestrige Abend-, wie die heutige Frühpost sind mehrere Stunden später eingetroffen, da der stellenweise aufgetriebene Schnee deren Fortkommen äußerst erschwert hatte.

△ Klecko, 10. März. [Witterung; Holzpreise; Wohnungsbeschaffenheit; Aerzte und Apotheken.] Nachdem die strenge Kälte (16—18 Grad R. bei uns) seit einigen Tagen nachgelassen, trat am verflossenen Montage ein heftiges Schneegestöber ein, welches auch am Dienstage noch anhielt, und die Wege, besonders aber die Straßen unserer Stadt mit so bedeutenden Schneebarrikaden versah, daß dagegen polizeiliche Hülfe beansprucht werden mußte. Besonders litten darunter die in den benachbarten Städten Schokken und Rogowo an den genannten Tagen abgehaltenen Jahrmärkte. Viele der zu denselben gereisten Personen konnten erst einen Tag später zurückkehren. Auch hat die strenge Kälte und das stürmische Wetter während des Februar bis jetzt auf den Schulbesuch sehr ungünstig gewirkt, da bei so vielen Schulkindern aus mehreren entfernten Orten die Schule besuchen. Den Saaten wird die Kälte, wie man annimmt, wegen der warmen Schneedecke nicht geschadet haben. — Mit den niedrigen Getreidepreisen sind bei uns auch die Holzpreise gesunken. Besonders hat darauf der Gebrauch des Torfes, welcher in den zwei letzten Jahren erst eingeführt worden, so wie der Verkauf eines Theils des benachbarten Waldes zu Swiniary eingewirkt. Letzterer ist von dem Kaufmann Jaffe zu Posen für 25,000 Thlr. angekauft worden. Da eine bedeutende Anzahl von Balken von dort nach dem Warthefluſſe gebracht worden ist, so haben die kleineren Landwirthe mit ihrem Gespann einigen Verdienst gehabt, welcher sie für die geringeren Getreidepreise einigermaßen entschädigt. — Wenn die billigeren Holzpreise die Noth der ärmeren Klasse während der strengen Kälte auch etwas mildern, so geschieht dies doch nicht in dem Grade, wie es zu erwarten wäre. Der Grund davon ist theilweise in der schlechten Beschaffenheit der Wohnungen zu suchen, bei denen es oft mehr auf „frische" Luft als auf Wärme abgesehen zu sein scheint. Thüren, Fenster und Wände sind oft so beschaffen, daß es auch ohne Glasscheiben (die allerdings auch gewöhnlich „undurchdringlich" für das Licht sind) in den Wohnungen nicht dunkel sein würde, und die unheizbaren, oft ganz fehlenden Oefen werden durch Kohlenbecken zum größten Schaden der Gesundheit ersetzt. Ueberhaupt findet das, was vor wenigen Tagen in Ihrer Zeitung in Beziehung auf die Krüge unserer Provinz gesagt wurde, auch hier theilweise Anwendung. Diese wirklich erbärmlichen Wohnungen sind kein örtliches, sondern ein provinzielles Uebel, das als Erbtheil früherer Zeiten nur sehr langsam schwinden wird, denn Wohnungen mit guten Thüren, mit gedielten Fußböden rc. werden von deren Bewohnern selbst noch oft als Luxusgegenstände betrachtet. Ein Diogenes könnte wahrlich nicht anspruchloser sein! — Während wir hier zwei Aerzte mit ziemlicher Praxis und keine Apotheke haben, besitzt das viel kleinere Städtchen Lopienno eine Apotheke, aber öfter keinen Arzt. In wenigen Jahren haben die dasigen Aerzte mehrere Mal gewechselt, und erst vor wenigen Tagen hat sich dort wieder ein neuer ansässig gemacht. Da dieser als ein sehr tüchtiger Arzt in jener Gegend schon bekannt ist, so wird sein längeres Verbleiben einen Beweis davon ablegen, ob dort ein Arzt sich überhaupt wird erhalten können, und die dortige Apotheke als wirklich nothwendig erscheint, oder ob (woran hier nicht gezweifelt wird) es nicht rathsamer wäre, dieselbe nach hiesigem Orte zu verlegen.

Personal-Chronik.

Posen, 10. März. [Personalveränderungen] bei den Justiz-Behörden im Departement des Appellationsgerichts zu Posen für den Monat Februar 1858. 1) Bei dem Apellationsgericht. Der Auskultator v. Jerzykowski ist zum Appellationsgerichtsreferendar ernannt, und der Auskultator v. Czarlinski auf seinen Antrag entlassen. Der Bureaudiätar Reusch aus Meseritz ist hierher versetzt. 2) Bei dem Kreisgericht zu Birnbaum. Der Bureaudiätar Krobiell aus Posen ist zum Bureauassistenten ernannt. 3) Bei dem Kreisgericht zu Kempen. Der Hülfsgefangenwärter Kempa ist von dieser Beschäftigung entbunden, und der Invalide George Woyda ist als Hülfsgefangenwärter angenommen. 4) Bei dem Kreisgericht zu Kosten. Der Kreisrichter Scholtz aus Rawicz ist hierher versetzt. 5) Bei dem Kreisgericht zu Meseritz. Der Civilsupernummerar Eckelt ist als Bureaudiätar angenommen. 6) Bei dem Kreisgericht zu Posen. Der Rechtsanwalt und Notar Engelhardt aus Wollstein ist unter widerruflicher Beilegung der Praxis bei dem Appellationsgericht hierher versetzt. 7) Bei dem Kreisgericht zu Samter. Der Bureauassistent Stachowski und der Bote und Exekutor Fischer sind gestorben. 8) Bei dem Kreisgerichte zu Schrimm. Der Bureauassistent Kobz aus Birnbaum ist zum Kreisgerichtssekretair und Salarienkassenkontroleur ernannt. 9) Bei dem Kreisgericht zu Wollstein. Der Bureaudiätar Senft ist entlassen und der Aktuarius Schmidt aus Samter als Bureaudiätar angenommen; der Hülfsbote und Exekutor Dohnke ist von seiner Beschäftigung entbunden und der Gefreite Stolinsky aus Herrnstadt als Hülfsbote und Exekutor angenommen.

[Eingesendet.]

Bescheidene Anfragen.

Es ist notorisch, daß Reisende, welche Montag Abends von Berlin nach Posen auf der Bahn abgereist waren, Donnerstag Abends 8 Uhr hier angekommen sind, nachdem sie zwei Nächte in Kreuz und eine in Samter zugebracht haben und dabei ganz abnormen Taxen, namentlich auf der Station Kreuz, ausgesetzt gewesen sind (z. B. ein Handtuch nebst Waschwasser für drei Herren 15 Sgr.). Ungeachtet der Stockung des Verkehrs wurden von Berlin aus mehrere Züge expedirt, deren Passagiere sich in Kreuz aufs Ungemüthlichste sammelten. Wir fragen nun:

1) Warum hat man nicht nach den den Bahndirektionen bekannten bedeutenden Hindernissen dem Publikum auf dem Berliner Bahnhofe angesagt, daß die Passage unterbrochen ist?

2) Wenn die Bahnverwaltung durch Empfangnahme des vollständigen Passagiergeldes die Verpflichtung einer ununterbrochenen Beförderung der Reisenden eingeht, haben dann die Reisenden nicht das Recht, die Weiterreise, wenn sie nicht auf der Bahn zu bewerkstelligen ist, in anderer Weise zu verlangen?

3) Haben die Reisenden nicht einen rechtlichen Anspruch auf Entschädigung durch die Bahnverwaltung wegen der Nichterfüllung der von ihr eingegangenen Verpflichtungen?

P.

Berichtigung.

In einer Anzahl von Exemplaren der gestrigen Zeitung sind in Z. 5 v. ob. unsrer Berliner ADKorr. ein Paar sinnentstellende Druckfehler stehen geblieben. Es heißt da: „daß die Erklärungen .... gegen die Hartnäckigkeit der deutschen Politik .... beitragen würden, daß dänische Kabinet" rc. und muß selbstverständlich heißen: „gegen die Hartnäckigkeit der dänischen Politik rc., das dänische Kabinet" rc.

Angekommene Fremde.

Vom 12. März.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Großherzogl. mecklenburg-strelitzscher Oberstallmeister und Gutsbes. Graf Moltke aus Behle; Landrath v. Madai aus Kosten; die Gutsb. Pauli aus Carlshoff u. v. Taczanowski aus Chorzyn; Inspektor der Kölnischen Feuerversicherungsgesellschaft Preußner, Amtmann Schmidt u. die Kaufleute v. Schlichting, Levin u. Samter aus Berlin, Hoffmann aus Leipzig, Fränkel aus Mainz, Bothe u. Frau Kaufmann Dolkowska aus Danzig.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Herzberg aus Frankfurt a. M., Herzfeld aus Neuß, Michalski aus Inowraclaw, Bischoff aus München, Mücke aus Sprottau, Löwenstein aus Stettin, Stein aus Elberfeld, Adriani aus Dortmund, Wendland, Schneider u. Werny aus Berlin.

BAZAR. Die Gutsbes. v. Bojanowski aus Krzekotowice, v. Unrug aus Małpin, v. Rogalinski aus Cerekwice, Wiśniewski aus Polen, Gebr. v. Radoński aus Rudnicz u. v. Garczynski aus Sczepice; Frau Gutsb. v. Rekowska aus Gorazdowo; die Pröbste Sumicki aus Lussowo u. Sadowski aus Siedlemin; die Gutsb. v. Karsnicki aus Mystki, v. Radziminski aus Zdziechowice, v. Skarzynski aus Kajewo, Graf Mielżynski aus Dąbrowo und Graf Mielżynski aus Köbnitz; Bürger Kurzwanowski aus Pleschen.

HOTEL DU NORD. Landstallmeister Meißner aus Schloß Zirke; Zimmermeister Dircks aus Stettin; die Geistlichen Wietrzanowski u. Stachowski aus Schubin; Hauptmann der Artillerie Schröder aus Silberberg; Gutsbes. Schulz aus Antonin; Feldmesser Scholz aus Driesen; Dachdeckermeister Türksch aus Strzelno und Kaufmann Spiller aus Breslau.

SCHWARZER ADLER. Eigenthümer Budzinski aus Klecko; die Gutsbesitzer v. Chrzanowski aus Chwałkowice, Walz aus Buszewo und v. Dziembowski aus Lenartowo; Gutsp. Speichert aus Dopiewo; die Wirthsch. Insp. Jankowski aus Wronowy u. Waszczynski aus Moschin.

HOTEL DE BERLIN. Dr. philol. Freund aus Breslau; Gusb. v. Dobrowolski aus Schroda; Probst Sczygielski aus Duszník; die Kaufleute Goldenring aus Wreschen, Hansmann aus Meseritz und Homann aus Stetttin; Kaufmann Hamburger aus Tirschtiegel und Frau Kaufmann Kohl aus Riga; Rendant Sauter aus Münster; Schafzüchter Gabert aus Möglin u. Fäbereibesitzer Gumpert aus Grätz.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbes. Seredynski aus Niemierzyce und Cichroda aus Pudewitz; die Oekonomen Linke aus Welna und Kunze aus Perkowo, Agent Schwarz aus Czempin u. Gastwirth Kollat aus Xions.

WEISSER ADLER. Bauschreiber Schiller aus Landsberg a. W.; die Kaufleute Mottek aus Samter u. Mottek aus Wronke.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Trabel aus Wronke u. Goldbarth aus Samter.

BRESLAUER GASTHOF. Handelsmann Müller aus Oels.

PRIVAT-LOGIS. Die Handelsleute Braun, Kruse, Zimmermann und Menke aus Silbach, St. Adalbert Nr. 40; Gutsbesitzer Lauterbach aus Schumm, Mühlenstr. Nr. 3.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Diejenigen Pfänder, welche in den Monaten April, Mai, Juni, Juli, August und September v. J. bis zu dem Verfalltage der gewährten Darlehne und noch 6 Monate später bei der hiesigen städtischen Pfandleihanstalt nicht eingelöst worden, sollen

den **26.** April d. J.

und folgende Tage in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auf dem Rathhause öffentlich versteigert werden.

Posen, den 16. Januar 1858.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das zu Oćwieka unter Nr. 1 belegene, dem Stanislaus Szenic gehörige Grundstück, gerichtlich abgeschätzt auf 6076 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am **21.** Mai 1858 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Trzemeszno, den 20. Oktober 1857.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 21. Januar 1858.

Das der Henriette verehelichten Stellmacher Dressel gebornen Steffens gehörige, unter Nr. 411 in der Stadt Posen belegene Grundstück, abgeschätzt auf 17,477 Thlr. 2 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am **7.** September 1858 Vormittags 11 Uhr und Nachmittags an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin Nepomucena geschiedene Schortau geborne Potarzycka von hier, resp. deren Erben und Rechtsnachfolger, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Gnesen.
Den 28. Dezember 1857.

Das in der Provinz Posen im Gnesener Kreise belegene, dem Romann v. Bojanowski gehörige adelige Gut Karsewo I. Antheils, abgeschätzt auf 22,302 Thaler 12 Sgr. 7 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 3. September 1858 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Gutsbesitzer Roman v. Bojanowski wird zum Termine öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Bekanntmachung.

Das zu Meseritz sub Nr. 52 der Huferschläge belegene Grundstück hat der Vorwerksbesitzer Johann Daniel Jokisch durch Vertrag vom 14. Oktober 1839 von seinen Eltern, den Tuchmachermeister Johann Jeremias u. Margaretha Elisabeth geb. Röstel, Jokischschen Eheleuten gekauft und befindet sich seit länger als zehn Jahren im Besitze desselben. Der Besitztitel des Grundstückes ist ex decreto vom 27. Juni 1823 auf den Namen des Gastwirths Johann Daniel Jokisch, Großvater des jetzigen Besitzers, berichtigt.

Der Johann Daniel Jokisch jun. hat zum Zwecke der Besitztitelberichtigung auf seinen Namen das öffentliche Aufgebot dieses Grundstücks beantragt.

Es werden daher alle Realprätendenten, welche als Eigenthümer, Erben, oder sonst Berechtigte auf das gedachte Grundstück Anspruch zu haben vermeinen, namentlich:

1) der Johann Gottlieb Jockisch, angeblich zu Wiedel Jampolski, Kreis Jampol, Gubern. Podolski in Rußland,
2) der Johann Karl August Jokisch, angeblich in Berszade, Kreis Ollopolski, Kamincer Gubern. in Rußland,
3) die verehelichte Neumann, Wilhelmine Karoline geb. Karthaus, früher zu Berlin, als Erbin der Emilie Karthaus,
4) der Schönfärber Johann August Jancovius, früher zu Görlitz,

aufgefordert, spätestens in dem am **29.** September 1858 Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Kreisrichter Sarracin anstehenden Termine sich zu melden und ihre Ansprüche zu bescheigen, widrigenfalls sie damit präkludirt werden, die Eintragung des Besitztitels für den Extrahenten erfolgen wird und es ihnen überlassen bleibt, ihre Ansprüche in einem besonderen Prozesse zu verfolgen.

Meseritz, den 27. Februar 1858.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Ein erfahrener umsichtiger Lehrer und Erzieher, der außer in den gewöhnlichen Elementarkenntnissen, auch in Latein, Französisch, Musik und Zeichnen unterrichtet, wünscht bei einer oder mehreren Familien ein Engagement. Eine größere Schülerzahl durch Vereinigung mehrerer Familien würde in Folge der gegenseitigen Anregung die Fortschritte der Schüler nur fördern. Nähere Auskunft ertheilt **G. Senst** in Posen, Gerberstraße Nr. 36.

Pensions-Anzeige.

In meiner seit mehreren Jahren bestehenden Pensions-Anstalt finden Knaben, welche die hiesigen Gymnasien oder die hiesige Realschule besuchen sollen, unter den solidesten Bedingungen stets liebevolle Aufnahme. Da ich meine ganze Zeit meinen Zöglingen widme, so werde ich für die sorgfältigste sittliche Ueberwachung derselben, so wie für die genaueste Beaufsichtigung und Leitung des häuslichen Fleißes und eine gewissenhafte körperliche Pflege auch ferner Sorge tragen. Auf Verlangen ertheile ich Privatunterricht in Sprachen und anderen Lehrgegenständen.

Posen, Graben Nr. 31, hinter dem Logengebäude.

J. G. Hartmann.

Pensions-Anzeige.

Den geehrten Eltern und Vormündern, welche Willens sind, ihren Knaben auf dem Gymnasium zu **Rogasen** Unterricht ertheilen zu lassen, empfiehlt sich zu deren Pension unter soliden Bedingungen die verwittwete Frau **Dr. Weilandt** daselbst.

Mahagoni-Fourniere und Dicken-Auktion.

Montag den 15. März c. Vormittags von 9 Uhr werde ich in dem **Auktionslokal Magazinstraße Nr. 1 eine Partie sehr schöner Mahagoni-Pyramiden-, streifige, schlichte und Birken-Fourniere,** so wie **verschiedene Mahagoni-Dicken** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, Auktionskommissarius.

Holz-Verkauf.

Aus den Grätzer Forsten sollen

a) am **17.** März d. J. von Vormittags 9 Uhr ab im Oberförsterei-Etablissement zu Bukowiec circa 360 Stück Kiefern-Bauholz aus dem Belaufe Sworzyc;
b) am **18.** März d. J. von Vormittags 9 Uhr ab im Forhause zu Sielinko circa 110 Stück Eichen und Eichen-Nutzenden aus dem Belauf Sielinko;
c) am **22.** März d. J. von Vormittags 9 Uhr ab im Forsthause zu Lassówko circa 500 Stück Kiefern-Bauholz aus dem Belaufe Lassówko

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Lassówko, den 11. März 1858.

Der Oberförster.

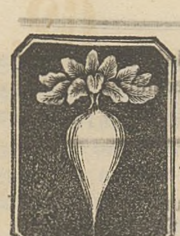
Rittergüter-Einkauf.

Theils Familien, deren Rüttergüter ich verkauft habe, theils Familien des Auslandes beabsichtigen im Frühjahr **zu kaufen:**

Rittergüter — Rittergüter-Komplexe, Herrschaften und Wälder.

Es liegen **Anzahlungssummen** von 8000 Thlr., 15,000 Thlr., 20,000 Thlr., 50,000 Thlr., 80,000 Thlr., 100,000 Thlr. 800,000 Thlr. disponibel. Auch Fürstenfamilien beabsichtigen **einige Millionen Thaler** im Grundbesitz anzulegen.

Nur Selbstverkäufer werden ersucht, spezielle Beschreibung einzusenden an das **Rittergüter-Komptoir** des Kandidaten der Staatswissenschaften und Administrator **Hermann Jüngling** in Berlin, Mohrenstraße Nr. 58.



Pohl's Riesen-Futter-Runkelrüben- und echten weißen grünköpfigen groß. englischen, süßen Dauer-Eß- und Futter-Riesen-Wurzel-Möhren-Samen

eigener 1857 Ernte

mit gratis zu verabreichender Samen-Ueberdüngungs- und Möhrenkultur und Ueberwinterungs-Anweisungen; **(vierte sehr vermehrte Auflage),**

so wie alle Arten Gemüsesamen zur Frühbeet- resp. Mistbeettreiberei und fürs freie Land, Blumen- und ökonomische Futter- und Grassamen, insbesondere der Futterturnips- und in der Erde wachsende Runkelrüben-Spezies, Möhrensorten, Erdrüben- und Krautsamen offerirt von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme laut meines dieser Zeitung, 2. Beilage Nr. 53 vom 3. März d. J. inserirten Preisverzeichnisses

37. Jahrganges.

Friedrich Gustav Pohl,

erster und alleiniger Züchter des Samens Pohl's neuer 1845, 1854 und 1856 gefallener Riesen-Futterrunkelrübe (Beta vulgaris gigantea Pohl), so wie Züchter des Samens Dauci Carottae albae viridicipitis giganteae.

Breslau, Herrenstraße Nr. 5, nahe am Blücherplatz.

Bockverkauf.

In der Schäferei der Herrschaft Behle stehen nach jetzt beendigter Sortirung und Klassifikation auch in diesem Jahre Schafböcke à 10, 15, 20 bis 40 Thlr. nebst 15 Sgr. pro Bock an den Schafmeister, so wie einige ältere aus der Negretti-Stammschäferei des Herrn v. Michael-Ihlenfeld in Meklenburg acquirirten und gegenwärtig abzustehenden Böcke zum Verkauf.

Behle bei Schönlanke, am 3. März 1858.

Gräflich v. Moltke'sches Dominium.

Für Garten- und Gutsbesitzer.

Zu billigen Preisen offerire ich Oekonomie-, Gemüse- und Blumen-Sämereien, so wie Obstbäume, Parkhölzer und Ziersträucher.

H. Barthold, königl. Pflanzungs-Inspektor, Königsstr. 6/7.

Geaichte Zollgewichte.

Die gesetzlich am 1. Juli d. J. in Kraft tretenden neuen Landesgewichte verkaufe ich in den vorgeschriebenen Größen zu den billigsten Preisen und bitte, mir Bestellungen hierauf möglichst zeitig zu übergeben.

Alte Gewichte nehme ich in Zahlung an.

M. J. Ephraim.

Orientalisches Enthaarungsmittel,

in Flacons zu 25 Sgr., zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gerne wünscht, im Zeitraum von 15 Minuten ohne jeden Schmerz oder Nachtheil der Haut. Der Bart, eine Zierde des Mannes, dient dem schönen Geschlecht zur Verunzierung; zur Beseitigung desselben, so wie des zu tief gewachsenen Scheitelhaares oder der zusammengewachsenen Augenbraunen giebt es kein sichereres Mittel. Für den Erfolg garantirt die Fabrik und zahlt im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück.

Verkauf in Posen und Umgegend bei **A. Löwenthal & Sohn.**

Erfinder **Rothe & Komp.** in Berlin.

Zu dem bevorstehenden Osterfeste

empfehle ich ein großes Lager von **Damen Haar Scheitel.** auch werden semtliche Haararbeiten von ausgekemten Haar verfertigt.

Louis Gehlen Coiffeur Berliner St: No: 13 gegenüber dem kögl. Polizei Direktor

---

Geschäfts-Aufgabe.

Da ich bis zum 1. April c. alles ausverkaufe, so empfehle ich besonders billig altes Lager כשר **Wein** של פסח, nämlich **Muskat-, Ungar-, Rhein-** und **Rothwein,** guten **Honig,** eine Partie Seilerwaaren, sämmtliche Waarenrepositorien, eine sehr gute Kaffeemühle; auch kann das Material-Repositorium der Käufer gleich bekommen.

Wittwe A. Grau, Breitestr. 10.

יין שרף על פסח

Zum bevorstehenden Osterfeste empfehlen wir unser eigenes Fabrikat in verschiedenen Sorten Liqueur, Crêmes und Absynth, auch feinsten destillirten und rohen Brennspiritus בהכשר בד״צ מפ״ה so wie besten Meth (alles in en gros et en detail) und versichern bei billigen Preisen streng reelle Bedienung.

Koschmann Labischin & Co., Schuhmacherstraße Nr. 1.

Den Empfang meiner neuen Meßwaaren anzeigend, empfehle ich mein wohlassortirtes Lager; besonders mache ich auf schwarze und kouleurte Seidenzeuge, Atlasse, wollene abgepaßte Robe à deux les und à volants aufmerksam, zu sehr billigen Preisen.

Falk Karpen, Wronkerstr. 91.

30,000 Thlr. sind auf Rittergüter im Großherzogthum Posen hinter den Pfandbriefen auf Hypotheken zu vergeben. Auf frankirte Anfragen nebst genauer Angabe giebt nähere Auskunft

Adolph Kohn,
Breslau, Ring Nr. 24.

Um meine ganze Thätigkeit möglichst ungeschmälert den technischen Angelegenheiten meiner Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei widmen zu können, habe ich die kommerzielle Verwaltung ganz in die Hände der nachstehend genannten Herren

des Eisenbahn-Gen.-Inspektors Gustav Arndt und

des Kaufmanns Hermann Waas

gelegt und denselben unter heutigem Tage gemeinschaftliche Prokura ertheilt. Früher zu gleichen Geschäften von mir ertheilte Vollmachten sind aufgehoben. Indem ich ergebenst bitte, hiervon Kenntniß zu nehmen und den Unterschriften genannter Herren gleiches Vertrauen wie der meinigen zu schenken, bemerke ich gleichzeitig, daß alle für mich bindende Erklärungen von Beiden gemeinschaftlich unterzeichnet sein müssen, und daß ich nur im Behinderungsfalle Eines derselben durch Hinzufügung meiner eigenen Namensunterschrift — Karl Hoppe — die des Abwesenden ergänzen werde.

Berlin, den 6. März 1858.

C. Hoppe.

In meinem Hause Wilhelmsstraße Nr. 17 ist vom 1. April c. ab ein großer Laden zu vermiethen.

Wilh. Andersch.

Wronkerstraße 19 im 2. Stock vorn heraus ist ein möblirtes Zimmer sofort oder vom 1. April zu vermiethen.

Wallischei Nr. 64 sind vom 1. April mehrere Wohnungen zu vermiethen.

Graben Nr. 25 ist eine Stube, auf Verlangen auch ein Pferdestall vom 1. April ab zu vermiethen.

Sapiehaplatz 6, Parterre, ist ein möblirtes Zimmer vom 1. April ab zu vermiethen.

Ein Hauslehrer

oder dazu geeigneter Gymnasiast resp. Seminarist, beider Landessprachen mächtig, wird für drei Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren gewünscht. Näheres beim Postexpedienten **Mewes,** Grabenstr. 26.

Ein junger, mit sehr gutem Zeugniß versehener, militärfreier Oekonom, aus guter Familie, welcher bereits ein Jahr als Assistent fungirt hat, sucht zu Ostern eine Anstellung bei freier Station; auf Gehalt wird weniger als auf gute Behandlung gesehen. Frankirte Adressen werden erbeten Lissa, poste rest., A. L.

Für **Gesellschafterinnen, Erzieherinnen** und **Bonnen** vermittelt Engagements; eben so auch gute Stellen für **Wirthschafterinnen, Kammerjungfern** und Ladendemoisellés

Aug. Götsch in Berlin, alte Jakobsstr. 17.

Ein gebildetes junges Mädchen, Tochter eines evangelischen Geistlichen, sucht eine Stelle als Gesellschafterin und Gehülfin der Hausfrau. Auch würde es im Stande sein, Kindern den ersten Elementar-Unterricht zu ertheilen, und ist musikalisch. Adressen w. i. d. Exped. dieser Zeitung unter A. B. erbeten.

Hierdurch warne ich Jedermann, Geld auf meinen Namen oder auf Wechsel mit meiner Unterschrift zu geben, da ich weder früher noch jetzt mich in der Lage befunden, Geld auf Wechsel zu nehmen.

Bromberg, den 11. März 1858.

Rudolph v. Lippe, Major a. D.

Bevor ich dieses Lokal verlasse, in welchem ich auf Veranlassung von drei Herren sieben Wochen zugebracht habe, sehe ich's für meine Pflicht an, allen meinen geehrten Herren Gläubigern, welche nicht auf diese Weise meine Schulden, also auch die Schwierigkeit ihrer Tilgung vergrößern, meine Gesundheit aber — die einzige Sicherheit meiner Gläubiger — untergraben, meinen innigsten Dank öffentlich zu sagen, und ihnen zu versichern, daß, sobald mir Gott zu Mitteln dazu verholfen haben wird, die letztgenannten geehrten Herren gerade die Ersten sein werden, deren Befriedigung mit Zinsen mir als heiligste Pflicht gelten wird.

Schuldgefängniß in Schroda, den 10. März 1858.

Alphons v. Bialkowski.

Durch Berufung des Predigers Herrn **Pleßner** nach Löbau in Westpreußen zur Einweihung der dort neu erbauten jüd. Synagoge, müssen dessen Psalmenvorlesungen bis nach Ablauf des bevorstehenden Passafestes unterbrochen werden, wovon seinem verehrlichen Auditorium hiermit Kenntniß gegeben wird.

Militär-Verein.

Sonnabend den 13. März d. J. findet im Saale des Odeums hierselbst eine theatralische Vorstellung zur Unterstützung hülfsbedürftiger Krieger und armer Soldatenwittwen und Waisen hiesiger Garnison statt.

Zur Aufführung kommt:

1) „Des Herrn Magisters Perrücke." Lustspiel in 2 Akten.
2) „Blind geladen." Lustspiel in 1 Akt.

Vorher ein Prolog.

Erster Platz 12½ Sgr. Zweiter Platz 7½ Sgr. Eintrittskarten sind in der E. S. Mittlerschen Buchhandlung, in der k. Hofmusikhandlung von Ed. Bote & G. Bock, in den Konditoreien der Herren Freundt und Hundt, so wie Abends an der Kasse zu haben.

Etwaige Mehrgaben werden an der Kasse dankbar angenommen.

Der Vorstand.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag, den 14. März werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Hr. Prediger Schenk aus Heinersdorf bei Drossen. Nachm.: Herr Pred. Stämmler.

Ev. Petrikirche:

1) Petrigemeinde. Vorm.: Konsist. Rath Dr. Göbel. Anfang des Gottesdienst 9 Uhr. Abends 6 Uhr: Hr. Diakon Wenzel.

Mittwoch, den 17. März, Abends 6 Uhr Gottesdienst: Hr. Diakonus Wenzel.

2) Neustädtische Gemeinde. Vorm. 11 Uhr: Herr General-Superintendent Cranz.

Sonnabend den 13. März Nachm. 3 Uhr Beichte: Hr. Pred. Herwig.

Freitag, den 19. März, Abends 6 Uhr Gottesdienst: Hr. Konsist. Rath Carus.

Garnisonkirche. Vorm.: Herr Div. Pred. Bork.

Ev. luth. Gemeinde. Vor- und Nachm.: Herr Pastor Böhringer.

Mittwoch, 17. März, Abends 7 Uhr Passionsstunde: Derselbe.

In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 5. bis 12. März:

Geboren: 5 männl., 8 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 9 männl., 7 weibl. Geschlechts.

Familien-Nachrichten.

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter Minna mit dem Kaufmann Herrn Herrmann Hepner aus Jaraczewo beehren uns Verwandten und Freunden hiermit statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Prausnitz, den 7. März 1858.

L. Neumann und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Minna Prausnitz,
Herrmann Hepner.

Am 9. d. Mts. früh um 5½ Uhr wurde meine liebe Frau Marie geb. Pilaska von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Przebiesławki, den 11. März 1858.

Boetholt, Domänenpächter.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Bahrnow: Lieut. A. Freiherr v. Teichmann-Logischen mit Frl. S. v. Winterfeld; Berlin: Hr. H. M. Hauch mit Frl. A. Stubbe und Hr. E. Flügge mit F. Penzhorn.

Geburten. Ein Sohn dem Frhrn. v. Friesen in Dortmund, Geh. Sekretär Petsch und Hrn. E. Brunzlow in Berlin, eine Tochter dem Landschafts-Direktor Graf Kanitz in Podangen, Hrn. Th. Reuter und Hrn. S. Jacob in Berlin.

Todesfälle. Partikulier Fr. W. Glatte in Liegnitz, Gen.-Lieut. v. Hoiningen gen. Huene in Koblenz, Frau H. v. Langenn geb. v. Braun in Kittlitz, Oberst-Lieut. a. D. Fr. H. B. v. Wolffradt in Braunschweig, Frau B. Wagner geb. Unzelmann in Wien, Rentmeister Rimane in Wirschkowitz, Obersteuer-Insp. Müllendorff in Wohlau, Hr. E. v. Nickisch-Rosenegk in Nimptsch, vormal. Rittergutsbes. Frhr. E. v. Seherr-Thoß, vormal. Rittergutsbes. Scharfenberg und Reg.-Sekr. Topel in Breslau, Frau Superintendent Müller geb. Lincke in Ohlau, verw. Frau Prem.-Lieut. Schmidt in Bunzlau, verw. Frau Prof. Fiebig geb. Baer in Langhelwigsdorf, verw. Frau Kaufm. Holmberg in Rosenberg in Ob.-Schles., Frl. L. v. Minckwitz in Haltauf.

New-York-Circus

in der auf dem Kanonenplatze neu erbauten und **mit Gas brillant erleuchteten Arena.**

Heute Freitag den 12. März 1858

große Vorstellung

der amerikanischen Kunstreitergesellschaft in der höheren Reitkunst und Gymnastik

mit ganz neuen Abwechselungen.

Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Morgen Vorstellung.

S. Q. Stokes, Direktor.

Eisbeine

Sonnabend den 13. d. M. bei **J. A. Hesse.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 12. März 1858.

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) in etwas festerer Haltung, pr. Frühjahr 29 Thlr. bez., pr. April-Mai 29 5/12 Thlr. bez.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) wenig verändert, loko (ohne Faß) 13—½ Thlr., (mit Faß) pr. März 13⅚—½ Thlr. bez., pr. April 14⅙—⅙ Thlr. bez., April-Mai 14⅙ Thlr. bez.

Fonds.

	Br.	Gd.	bez.
Preußische 3½ proz. Staats-Schuldscheine	85	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	—	99¾	—
" 3½ " Prämien-Anl. 1855	—	113	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	98½	—
" 3½ " "	—	86	—
Schlesische 3½ " "	—	—	—
Westpreuß. 3½ " "	—	—	—
Polnische 4 " "	—	88	—
Posener Rentenbriefe	—	90¾	—
" 4 proz. Stadtobligationen II. Em.	—	87½	—
" 5 " Prov.-Chausseeb.-Obligat.	—	99¾	—
" Provinzial-Bankaktien	—	89	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien	—	—	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Obligat. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Posener Markt-Bericht vom 12. März.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	7	6	2	10	—
Mittel-Weizen	2	—	—	2	5	—
Ordinairer Weizen	1	25	—	1	27	6
Roggen, schwerer Sorte	1	7	6	1	10	—
Roggen, leichtere Sorte	1	7	—	1	7	6
Große Gerste	1	5	—	1	7	6
Kleine Gerste	1	2	6	1	5	—
Hafer	—	27	6	—	28	—
Kocherbsen	1	15	—	1	17	6
Futtererbsen	1	20	—	1	22	6
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	13	—	—	15	—
Butter, ein Faß zu 9 Pfd.	2	10	—	2	15	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	11	15	—	11	15	—
Spiritus: die Tonne am 11. März von 120 Ort. à 80 %	13	—	—	13	15	—
" 12. "	13	—	—	13	15	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen .... am 10. März Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 10 Zoll.
" 11. " " 8 " 1 " 10 "

Produkten-Börse.

Stettin, 11. März. Klare Luft, Thauwetter. Nachts gelinder Frost. Wind: W. Temperatur + 2° R.

Weizen gut behauptet, loko gelber p. 90 Pfd. 52 a 59 Rt. nach Qual. bez., 90 Pfd. gelber kurze Lieferung 58¾ Rt. bez., p. März succ. Liefer. 59½ Rt. bez, 89—90 Pfd. gelber p. Frühjahr 60 Rt. bez., p. Mai-Juni 60½ Rt. Br.

Roggen ziemlich unverändert, loko p. 82 Pfd. 33¾ Rt. bez., 82 Pfd. p. Frühjahr 33¾, 34 Rt. bez. u. Br., p. Mai-Juni 34½ Rt. Gd., p. Juni-Juli 35½ Rt. Gd., 36 Rt. bez. u. Br.

Gerste, neue schles. p. Frühjahr 74—75 Pfd. 34½ Rt. bez.

Hafer ohne Umsatz, loko 28 a 29 Rt., 50—52 Pfd. p. Frühjahr 28 Rt. Gd.

Erbsen loko 56—60 Rt. Br.

Rüböl ziemlich unverändert, loko 12 Rt. Br., p. April-Mai 11¾ Rt. bez., Gd. u. Br., p. Septbr.-Oktbr. 12⅔ Rt. bez. u. Gd., 12¾ Rt. Br.

Spiritus etwas fester, loko ohne Faß 22 % bez., mit Faß 21¾ % Gd., p. März 21¾ % Gd., p. Frühjahr 21¼ % Gd., 21 % Br., p. Mai-Juni 20¾ % Gd., p. Juni-Juli 19¾ % Br., 19⅞ % Gd., p. Juli-August 19 % Gd. (Ostsee-Z.)

Breslau, 11. März. Das milde Wetter hält bei einigem Schneetreiben an und befindet sich der Thermometer seit gestern auf dem Gefrierpunkt.

Wir notiren: weißen Weizen 60—61—62½—65 Sgr., exquisite über Notiz, gelben 58—60—62—64 Sgr.

Roggen 38—40—41 Sgr.

Gerste 35—37½—39 Sgr.

Hafer 29—31—33 Sgr.

Erbsen 55—58—60 Sgr., feinste 61—63 Sgr.

Wicken 52—55—57—59 Sgr., feinste über Notiz.

Oelsaaten. Schlaglein begehrt, feine Waare höher bezahlt, 5—5½—6½ Rt. p. Sack zu machen.

Kleesamen. Wir notiren: weiß 15—16½—17⅔—18⅙ Rt., roth 12—12½—13½—14⅙ Rt.

Rüböl loko 12 Rt. zu machen, März, März-April, so wie April-Mai 12⅛ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 12½ Br.

Zink angenehmer, und nachdem noch gestern 500 Ctr. loko Bahnhof zu 7⅔ Rt. begeben wurden, ist vergebens dieser Preis für größere Posten geboten, weil die wenige Waare, die zum Verkauf vorkommt, höher im Preise gehalten wird.

Kartoffelspiritus pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles den 11. März: 6 7/12 Rt. Gd.

Preise der Cerealien.
Breslau, den 11. März 1858.

	feine,	mittel,	ord. Waare
Weißer Weizen	61—66	59	54—57 Sgr.
Gelber do.	63—65	60	54—57 "
Roggen	41—42	40	38—39 "
Gerste	36—38	35	33—34 "
Hafer	32—34	31	29—30 "
Erbsen	60—64	56	50—54 "

(Br. Hdlsbl.)

Börse.

Breslau, 11. März. Für Eisenbahnaktien Course matt und rückgängig. Bank- und Creditaktien auch etwas niedriger als gestern, aber doch fest.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 105 Br. Darmstädter Bank-Aktien 102 bez. Oestr. Credit-Bank-Aktien 126¾ Br. Schles. Bankverein 86¾—86⅛ u. 86½ bez. Ausländ. Kassenscheine 99⅙ Br. Oestr. Banknoten 97 bez. Poln. Papiergeld 89 5/12 bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 110 7/12 Br. dito 3. Emiss. 106½ Br. dito Prioritäts-Oblig. 88½ Br. Neisse-Brieger 65 Br. Oberschles. Litt. A. u. C. 135⅝ Gd. dito Litt. B. 127¼ Br. dito Prior.-Oblig. 88¾ Br. dito Priorität 98¼ Br. dito. Prior. 77 5/12 Br. Oppeln-Tarnowitz 66⅝ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 57¼ Br. dito Prior.-Oblig. —

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck u. Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.